

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936 1936

224 (14.8.1936)

Ausgabe A

Zwei Hauptausgaben: Zweimalige Ausgabe: Bezugspreis RM. 2,20 zusätzlich 50 Pf. Trägersgeld. Postbezug ausgeschlossen. ...

Der Führer

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN DER BADISCHE STAATSANZEIGER



Landesausgabe Karlsruhe

Karlsruhe, Freitag,

den 14. August 1936

10. Jahrgang / Folge 224

Einzelpreis 10 Pf.

Anzeigenpreis lt. Preisliste Nr. 10: 24 15 jezt. ...

Revolutionstribunale in Madrid

Ausländische Olympiagäste beim Führer - Kapstadt wird britische Marinebasis - Englische Berichte über die rote Schreckensherrschaft in Spanien

Regierung ruft nach Hilfe

Die Lage außerordentlich bedrohlich - Alle Ausländer sollen Madrid verlassen

Paris, 13. August. Die Nachrichten aus Madrid, die im Laufe des Donnerstags eingingen, schildern die Lage als sehr ernst. ...

Föderation zähle ungefähr 140 000 Mitglieder, von denen etwa die Hälfte benannt sei. ...

Französischer Ministerrat über Spanien

Die französischen Minister, die am Donnerstagnachmittag unter dem Vorsitz des Staatspräsidenten zu einem Ministerrat zusammengetreten sind, haben sich eingehend mit der außenpolitischen Lage unter besonderer Berücksichtigung der Ereignisse in Spanien und der damit zusammenhängenden internationalen Besprechungen beschäftigt. ...

Europas großer Kampf

E.F. Die Ereignisse der letzten Wochen auf dem Gebiet der internationalen Politik sind wie Kanarienvögel gekommen. Der Machtkampf in Spanien übertrug sich die Weltöffentlichkeit scheinbar völlig. ...

Das größte Konzert der Welt

Großkonzert der Wehrmacht im Olympia-Stadion

A. R. Berlin, 13. Aug. Das darf man wohl behaupten, daß dieses Militärkonzert, das am Donnerstagnachmittag im Olympia-Stadion durchgeführt wurde, von fast 2000 Musikern des Heeres, der Luftwaffe und der Reichskriegsmarine der Welt größtes Konzert war. ...

hien die Musikkorps des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe mit gleicher Vollkommenheit wie die Militärmärsche, unter denen der Marsch der Landsturmtruppe von Schreck ganz besonders starken Beifall erntet. ...

Nach Abschluß des ersten Teils verließen die Scheinwerfer. Kommandos hallen durch die Dunkelheit, und zu Füßen des olympischen Feuers durch das Marathonfeuer begann der Einmarsch der Fackelträger, die den Großen Zapfenstreich eröffnen. ...

Schon leucht das Vordere der Spielmannszüge zum Großen Zapfenstreich ein, der Zapfenstreich der Fußtruppen folgt, und dann der Zapfenstreich der berittenen Truppe. ...

Noch einmal formieren sich die 3200 Mann, und in Zwölfereihen ziehen die Truppen, die Spielmannszüge und die Musikkorps vor dem Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht vorüber. ...

Olympiasieger vom Donnerstag

Dressurprüfung - Länderwertung: Deutschland, Frankreich, Schweden.

Dressurprüfung - Einzelreiter: Oberleutnant Volle - Deutschland, Major Gerhard - Deutschland, Major Podhajsky - Österreich.

Turnspringen der Frauen: Fontana-Hill-USA, Dunn-USA, Köhler-Deutschland.

100 Meter Rücken schwimmen, Frauen: Senff-Holland, Mastenbroek-Holland, Bridges-USA.

Entscheidende Kämpfe

Die Truppen der Nationalisten 15 Kilometer vor San Sebastian

Drahtbericht des „Führer“

EP. Paris, 13. Aug. Um zwei Städte werden in Spanien gegenwärtig entscheidende Kämpfe geliefert: um das an der spanisch-portugiesischen Grenze liegende Badajoz und um San Sebastian in der Landecke der Biskaya-Bucht. ...

eingetroffenen Meldung sind die nationalen Truppen bis auf drei Kilometer von Arun vorgedrungen. Nach den hier aus dem Hauptquartier des Generals Mola in Burgos vorliegenden Nachrichten ist es den Nationalisten gelungen, den Ring um die spanische Hauptstadt wieder enger zu schließen. ...

Am Donnerstagnachmittag haben die Nationalisten die spanische Grenze bei Hendaye übertrahend geschlossen. Jeder Verkehr von und nach Spanien ist unterbunden worden.

Die nationalen Truppen sind den Berichten zufolge bis 15 Kilometer vor San Sebastian vorgedrungen. Ihre Flugzeuge haben die Stellungen der Regierungstruppen bombardiert, denen es gelungen ist, Arun, die wichtige spanische Grenzstadt, zu halten. ...

Das Leitmotiv des Kampfes um das Selbstbestimmungsrecht der Völker ist verlungen, und plötzlich bemerkbar man, 18 Jahre nach der Katastrophe von Versailles und abgelenkt von dem Lärm der Aufmärmungsarbeiten dieser Trümmer, daß sich ein neues Leitmotiv erhebt, dunkel kühnend, vielen im Westen Europas noch nicht vernehmbar, der Kampf Europas gegen die kommunistische rote Zerklebung, das Ringen eines ganzen Erdteils um seine Behauptung als Kulturträger der Welt. ...

sich jetzt gerade bei denen, die am meisten von der Ueberflutung bedroht sind, gegen die Erkenntnis der Gefahr.

Die wankenden Symbole des Parlamentarismus erhebt man beschwörend gegen den heranziehenden Sturm, ohne daran zu denken, daß keiner der beiden alleinst möglichen Sieger, autoritärer Nationalismus oder Kommunismus, sich um diese Symbole kümmern wird.

Zum Glück hat die Welt gerade in diesen Tagen etwas Näheres über die sowjetrussischen Methoden im Kampf um die Revolutionierung Europas erfahren. Die Enthüllungen des „Matin“ über die russische Finanzhilfe für die spanischen Marxisten haben in der ganzen Welt alarmierend gewirkt. Eine Milliarde Franken sollen die spanischen Noten bekommen, und ein Drittel der Summe soll sofort durch Verkäufe von Edelsteinen flüssig gemacht werden. Ein anderer Alarmruf waren die Nachrichten über die Einigung zwischen der 3. und der 4. Internationale, die in Holland abgeschlossen kam.

Unter Affens Bucharins ist die Ausöhnung zwischen dem roten Jaren Stalin und dem bösen Geist der Weltrevolution, Trotski, bewerkstelligt worden. Trotski, der zehn Jahre lang durch ganz Europa irrlichterte, gibt Trotski davon, wie er die „Permanente Revolution“ inszenieren will. Aber im Grunde kommt es wenig darauf an, ob Trotski „Permanente Revolution“, oder Stalins „Stapenweise Revolution“ Europa in Brand setzt. Die Kulturträger Europas stehen auf dem Spiel, und darum blickt jetzt die Welt auf Spanien. In England hat ein Mann wie Winston Churchill die Gefahr erkannt; zur letzten Konsequenz einer Abgabe an das Volksfront-Frankreich, wo man mit den spanischen Banden kriegelt, die die Kirchen plündern, hat er sich nicht aufraffen können. Die Zeit wird auch hier ihre Lehre erteilen, und das neue Leitmotiv des europäischen Kampfes um Selbstbehauptung wird immer vernehmlicher klingen. Deutschland-Ungarn im Wasserballspiel.

Neuer Seeweg nach Indien

Kapstadt wird britische Marinebasis — Ein Riesensprojekt vor der Ausführung

Drahtbericht des „Führer“

London, 14. August. Wie hier in unterrichteten Kreisen verlautet, beabsichtigt die britische Admiralität, in Kapstadt eine neue riesige Flottenbasis auszubauen.

Die kleine Felseninsel unterhalb des Tafelberges bei Kapstadt, die bis jetzt eine Veprotolonie beherbergte, soll in eine riesige Seeestation umgewandelt werden. Die weittragenden Langrohrgeschütze, die hier Artillerie finden sollen, werden die ganze Bucht bei Kapstadt beherrschen. In der Bucht selbst soll eine Basis für Seeflugzeuge errichtet werden und ebenfalls an der ganzen Küste entlang starke Befestigungen die Ausgänge sorgfältig gegen Fliegerangriffe verdedet, angelegt werden. In der Kapstadt vorgelagerten Ebene, die heute noch ziemlich durch Sümpfe unterbrochen ist, sollen ebenfalls riesige Flugplätze angelegt werden und Unterflurräume für die Mannschaften der Befestigungsanlagen.

Wie es heißt, soll das riesige Projekt bereits in kürzester Frist in Angriff genommen werden. In politischen Kreisen wird der Plan der britischen Marineleitung dahingehend kommentiert, daß die Vorgänge während des abessinischen Krieges deutlich genug gezeigt hätten, daß durchaus die Möglichkeit bestehe, daß der Seeweg nach Indien durch das Mittelmeer und durch den Sueskanal gefährdet werden könne. Die britische Admiralität suche daher

rechtzeitig einen Ersatz zu schaffen, der auf jeden Fall die für England lebenswichtige Verbindung mit Indien und Australien sicherstellen kann. Auch in Bezug auf die fernöstliche Entwicklung bietet der Plan interessante Ausblicke. Die Seebefestigungen bei Singapore erhalten nach der Fertigstellung der neuen Stützpunkte bei Kapstadt den Charakter einer Planfestung. Der ganzen geographischen Lage entsprechend, würde Kapstadt sich mehr zum Mittelpunkt des gewaltigen Verteidigungssystems des britischen Empire entwickeln können.

Im Segelfluggewinn von Berlin nach Kiel

Beachtliche Leistung eines ungarischen Segelfliegers

Berlin, 13. Aug. Der ungarische Segelflieger Kottler hat dieser Tage mit einem Segelflugzeug eigener Konstruktion, das er eigens für Langflüge konstruiert hat, einen Ueberlandflug vom Sportflughafen Rangsdorf bei Berlin nach Kiel-Holtenau ausgeführt. Kottler ließ sich um 12.30 Uhr in Rangsdorf von einem Motorflugzeug 400 Meter hochschleppen, gewann infolge thermischer Aufwinde größere Höhe und ging in nördlicher Richtung auf Strecke. Er flog über Berlin, Neuteltitz, Schwerin, Lübeck, Kiel und landete um 17.40 Uhr in Holtenau bei Kiel, nachdem er vorher über der Kieler Bucht mehrere Loops ausgeführt hatte.

Graf Baillet-Latour, Gen. Dr. Ewald, General der Flieger Milch und Luftpostführer Maßbode beglückwünschten telegraphisch den erfolgreichen Segelflieger.

Erdrutsch im Kreise Peine

Peine, 12. Aug. Infolge eines Wassereintruchs in das hannoversche Kalibergwerk bei Dedesse und einer damit verbundenen Senkung des Grundwasserspiegels, ist auf einem etwa 1 Kilometer langen Gebietsstreifen zwischen dem Kalibergwerk und dem Ort Dedesse am Donnerstagmorgen ein Erdrutsch erfolgt. Durch Wiesen und Felder über die Landstraße hinweg riefen sich breite Risse bis zum Dorf hin. Im Dorf selbst sind mehrere Häuser in Mitleidenschaft gezogen. Verschiedentlich senken sich die Türschwelen, so daß die Türen klemmen und die Bewohner ihre Häuser durch die Fenster verlassen müssen. Die Mauern der Häuser weisen 2-3 breite Risse auf. Die Brunnen des Dorfes sind versiegt.

Was Engländer in Spanien erlebten

Augenzeugen berichten über die marxistischen Greuelthaten

Drahtbericht des „Führer“

L. P. London, 13. Aug. Hat bisher die englische Öffentlichkeit die Unruhen in Spanien eigentlich ziemlich nebensächlich behandelt, so mehrten sich doch in täglich zunehmendem Maße die erschreckenden Berichte von Engländern, die aus Spanien geflüchtet und nun



Nommenschädel als Kühlerschmuck

In der Nr. 19, 135 des „Matin“ vom 10. August 1936 finden wir das obige Bild mit dieser Unterchrift: „Ein Millitärädchen aus Madrid, das der anarchistischen Gruppe der „Unbeflegbaren“ angehört, hält an der Seite ihres Auto Wache. Der Kühler des Wagens ist mit einem Totenschädel geschmückt, zweifellos der Kopf einer Karmeliterin, der in der benachbarten Kirche ausgegraben wurde.“

dafür Sorge tragen, daß England auch in der Heimat sich ein Bild von dem in Spanien derzeit tatsächlich herrschenden Schreckenregiment der Roten machen kann.

So veröffentlicht die „Daily Mail“ den Bericht einer Landsmännin, der von Tarragona aus nach London gelangte. Frau Howard, so heißt die Engländerin, war dieser Tage in Barcelona gewesen und schildert nun in diesem Schreiben, wie sie sehen mußte, daß man einen Geistlichen aufhängt. Bevor der Mann aber noch tot war, stieß man ihm ein Kreuzifix durch den Leib. Kraftwagen scheinen den Roten besonders zu fehlen, wo sie einen solchen beschlagnahmen können, tun sie es, fahren das Auto zusehens und veröffentlichen dann die Nummern dieser Autos. Welcher sich nun einer der Wesiger in dem Glauben, seinen Wagen wieder zu bekommen, so wird der Mann — erschossen!

Im Hafen von Tarragona — so schreibt die Frau weiter — liegen zwei Schiffe vor Anker. Tag für Tag nun bringt man politische Gefangene an Bord, die die Roten in der Stadt gemacht haben. Sie werden unter das fürchterlich heiße Deck gebracht und auf dem Deck der Schiffe selbst ist alles ruhig. Man ist in der Stadt allgemein der Ansicht, daß die Roten nur noch warten, bis die beiden Schiffe mit Gefangenen voll besetzt sind, dann dürften sie der Einfachheit halber auf die hohe See gebracht werden und mit Mann und Maus verentet werden.

Die Engländerin weiß keinen anderen Vergleich, als die Zustände in Spanien mit der russischen Revolution des Jahres 1917 auf eine Stufe zu stellen. Besonders auf alles, was Kirche heißt und zu ihr gehört oder mit ihr sympathisierende, haben die Roten eine unbedingte Hand, und auch jene Personen, denen man Geld zutraut, sind so gut wie tot.

Der britische Kreuzer „Devonshire“ kehrte jetzt mit 500 Flüchtlingen aus Spanien nach Plymouth zurück. Die Besatzung des Kreuzers ist voll von Schreckensberähtungen, die die Flüchtlinge mitteilten. So haben sich 2. B. die Leichenhäuser der Stadt Valencia als zu klein erwiesen, da in dieser Stadt allein 5000 Tote gegäht werden. Die Roten haben sich aber zu helfen gewußt, sie schaffen die Toten alle in einen großen Park, warfen sie auf einen riesigen Haufen und verbrannten die Leichen. Dabei erlebte ein Flüchtling, daß unter den Leichenhaufen ein Schwerverletzter sich befand, der um Hilfe rief. Auch er wurde kurzerhand auf den großen Haufen geworfen und lebendigen Leibes mitverbrannt.

Admiral a. D. Behndke 70 Jahre alt

Ein Glückwunschtelegramm des Führers und des Reichsinnenministers

Berlin, 13. Aug. Der Führer und Reichskanzler hat dem Admiral a. D. Behndke anlässlich seines 70. Geburtstag ein Telegramm geschickt, in dem es heißt:

„Zur Vollendung Ihres 70. Lebensjahres spreche ich Ihnen in dankbarer Würdigung Ihrer der Marine in Krieg und Frieden geleisteten wertvollen Dienste meinen herzlichsten Glückwunsch aus.“

Der Reichs- und preussische Minister des Innern, Dr. Frick, hat an Admiral Behndke ebenfalls ein herzlich gehaltenes Glückwunschtelegramm geschickt.

Behndkes Name ist aus dem Weltkrieg noch allen Deutschen im Gedächtnis. Zu Beginn des Krieges hatte Behndke den wichtigen Posten als stellvertretender Admiralkommandant inne. Im Jahre 1915 wurde ihm als Konteradmiral die Führung des 8. Geschwaders übertragen, das aus den acht neuesten Großkampfschiffen der damaligen Flotte bestand. Als Chef dieses Geschwaders nahm er an der Seeschlacht am Stagerat teil. Er wurde damals durch eine feindliche Granate schwer verwundet. Im März 1917 hatte Behndke als Vizeadmiral einflussreichen Anteil an der Eroberung der holländischen Inseln. Durch ein überraschend schnelles Eintreffen in Moonund verhinderte er das Ausweichen der russischen Flotte, wobei das russische Minierschiff „Tawoa“ vernichtet wurde. Für diesen Erfolg wurde er mit dem Pour le mérite ausgezeichnet. Im September 1918 kam Behndke nach Rücktritt des Admirals Capelle an die Spitze des Reichsmarineministeriums. Mit Ausbruch der Revolution erhielt er seinen Abschied.

Im September 1920 folgte er aber wieder einem Ruf der Regierung und übernahm den Posten des Chefs der Marineleitung, den er bis zum Jahre

1924 bekleidete. Viel hat Admiral Behndke in jenen trüben Jahren der Inflation für den Neuaufbau der Flotte geleistet. Er gab ihr wieder Disziplin, bemühte sich, die kleine Streitkraft aus dem politischen Tagessturm herauszulösen und ihr den Geist einer fast gänzlich verlorenen Tradition wiederzugeben. Am 8. Mai 1936 wurde ihm von Japan der Orden der aufgehenden Sonne 1. Klasse verliehen, welche Ehrung nur selten Nichtjapanern zuteil wird. Diese Auszeichnung war die Anerkennung für die Verdienste, die er sich durch die kluge Leitung der deutsch-japanischen Gesellschaft um die Befestigung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Japan und Deutschland erworben hat. Der Admiral genießt wegen seines lauten Charakters und seines stets liebenswürdigen, hilfsbereiten Wesens in Deutschland hohe Wertschätzung und Verehrung.

Neuer Schellenbaum für die Armee

Berlin, 13. Aug. Das Oberkommando des Heeres hat, wie Döb meldet, einen neuen Schellenbaum für die deutsche Armee eingeführt, der sich wesentlich von dem bisherigen unterscheidet. Vor allen Dingen wird das Hoheitszeichen des nationalsozialistischen Reichs im Mittelfeld der Sonne angebracht. Die Sonne selbst, die früher in der Form des Gabelkreuzes gehalten war, hat eine neue Form erhalten. Weiter zeigt der neue Schellenbaum auch beim Aufschlag des Adlers in einem Ehrenkranz das Hakenkreuz. Schließlich ist der Schellenbaum leichter geworden. Statt der bisher bei seiner Konstruktion verwendeten Stahlfänge wird nun Leichtmetall benutzt. Die Schellenbäume bisheriger Art sind aber aufzubrechen, ehe die neuen verwendet werden dürfen.

Jeder helfe den Spanien-Deutschen!

An das deutsche Volk erging der Ruf, den deutschen Flüchtlingen aus Spanien nach besten Kräften zu helfen. Das ganze deutsche Volk hat diesen verpflichtenden Ruf gehört und gibt so den aus Verdrängnis und Not geprüften Volksgenossen das große Erlebnis der Volksgemeinschaft. Die Opfer- und Tatbereitschaft des nationalsozialistischen Deutschlands läßt die in Not geratenen Brüder nicht in Hoffnungslosigkeit und Elend vergehen. Aus allen Teilen des Reichs und von den Deutschen jenseits der Grenzen gehen täglich weiter Spenden bei dem von der Leitung der Auslandsorganisation der NSDAP eingeleiteten Hilfsanschuß für die geflüchteten Spanien-Deutschen ein.

Große Mittel werden täglich nun notwendig, um der stetig wachsenden Zahl der Reichsdeutschen, die sich der Bedrohung und der Lebensgefahr in Spanien durch die Flucht entziehen und dabei ihren ganzen Besitz zurücklassen müssen, die notwendige Hilfe leisten zu können. Es ist Pflicht eines jeden Deutschen, durch sein Opfer mitzuhelfen an diesem Werk der Volksgemeinschaft. Spenden nehmen alle Spar- und Girokonten entgegen. Außerdem können Einzahlungen bei dem Konto des Hilfsanschußes für Spanien-Deutsche bei der Berliner Stadtbank Konto 2400 entgegengenommen werden. Spendenlisten liegen weiterhin in allen Geschäftsstellen des „Führer“ zur Einzugsnahme auf.



Der Reichs- und preussische Minister des Innern, Dr. Frick, hat mit Zustimmung des preussischen Ministerpräsidenten den Gauleiter der Kurmark, Emil Stürz, zum kommissarischen Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg und Grenzmark Posen-Westpreußen ernannt.

Der polnische Ministerpräsident empfing den deutschen Volksgruppenführer Senator Wiesner. Wiesner überreichte dem Ministerpräsidenten Denkschriften mit Vorschlägen für eine Regelung der Beziehungen zwischen der deutschen Volksgemeinschaft, dem polnischen Staatsvolk und den polnischen Zentralbehörden.

Bundeskanzler Dr. Schulzning hat sich zu einem kurzen Ferienaufenthalt nach Tirol begeben.

Zwischen der bulgarischen Regierung und den Etobas-Werken werden gegenwärtig Verhandlungen über die Errichtung einer neuen Sprengstoffabrik in Rumänien geführt. Ueberhaupt ist die Organisierung einer engeren Zusammenarbeit zwischen den rumänischen und den tschechoslowakischen Rüstungsindustrien in Aussicht genommen.

Die schweizerische Arbeitslosenstatistik weist eine Erhöhung der Erwerbslosen auf. Betrug die Zahl der Erwerbslosen im Juli 1935 63.496, im Juni 1936 75.127 Personen, so ist diese Zahl im Juli 1936 nun auf 78.948 Personen gestiegen, und hat damit eine Steigerung von rund 15.000 Personen binnen Jahresfrist erfahren. Betroffen sind vor allem von dieser Verschlechterung das Baugewerbe und die Metall- und Holzarbeitererschaft.

In Venado Tuerto (Provinz Santa Fe) in Argentinien wurde der Direktor der Zeitung „El Libro“, Pascual de Barreda, in seinem Büro von einem Mann namens Ballesos erschossen. Die Tat erregt großes Aufsehen. Man nimmt an, daß sie mit der Aufkündigung der Veröffentlichung einer Skandalgeschichte durch Barreda in Zusammenhang steht.

Staatssekretär Hull gab am Mittwoch bekannt, daß die Vereinigten Staaten endgültig die argentinische Einladung, zu der am 1. September in Buenos Aires beginnenden Panamerikanischen Friedenskonferenz Vertreter zu entsenden, angenommen habe.

In einem schrankenlosen Wohnübergang unweit der Station Hirt im Bezirk St. Veit in Kärnten wurde ein von einem Kaufmann geleiteter Personentransportwagen von dem in der Richtung Wien verkehrenden Güterzug erfasst und vollständig zertrümmert. Der Fahrer sowie dessen Begleiterin wurden vom Zuge 37 Meter weit geschleift und blieben am Bahnkörper tot liegen.

Ein tragisches Los war einem französischen Ehepaar namens Capello aus Grenoble auf der Hochseefahrt beschieden. Es wollte an der feldigen Küste von Gijavari abseits vom Badestrand haben, trotzdem das Meer sehr stürmisch war. Von den gewaltigen Sturzwellen längs der Klippen wurden beide sofort mitgerissen und ertranken. Die bereitenden Fischer konnten keine Hilfe mehr bringen.

Empfang beim Führer

Berlin, 13. Aug. Der Führer und Reichskanzler gab gestern zu Ehren ausländischer Olympiateilnehmer ein Abendessen, an dem teilnahmen: Sir Robert Bannister und Lady Bannister, der königlich-britische Botschafter Sir Eric Phipps, Lord und Lady Kennell, Lord und Lady Aberdeen, Lord Varuna, Lord Cuddebacke, Ward Price, Gräfin Calvi di Bergolo, Prinzessin von Savoyen, Graf und Gräfin Baillet-Latour, Botschafter a. D. Dr. Surman, der polnische Staatssekretär Graf Szembek und Gräfin Szembek, der polnische Botschafter Piffli, der ungarische Finanzminister von Kobinski und Frau, der ungarische General der Kavallerie von Forstau, der königlich-ungarische Gesandte Stojan, der jugoslawische Gesandte Cincar-Markovic und Frau, der Staatssekretär der Südafrikanischen Union, van Rensburg, der Gesandte der Südafrikanischen Union Dr. Sie und Frau sowie Konrad Benkeim-Brag. Ferner waren die Mitglieder der Reichsregierung und eine Reihe weiterer Ehren Gäste mit ihren Damen anwesend.

Nach dem Essen erkreuzten Maria Müller, Konstanze Nettelheim, Rudolf Bodemann, Josef von Manowarda, Michael Naudeisen, Heinrich Schlusnus und Walter Ludwig die Gäste durch Gaben ihrer Kunst.

1000-Mark-Sperre noch nicht aufgehoben

Zeitpunkt wird besonders bekanntgegeben. Berlin, 13. Aug. Amtlich wird mitgeteilt: Die Pressemeldungen über den Abbruch der deutsch-österreichischen Verhandlungen in Berlin sind in der Öffentlichkeit vielfach dahin mißverstanden worden, daß die vereinfachte Aufhebung der Reiseverwehre nach Österreich bereits wirksam sei. Demgegenüber wird amtlich darauf hingewiesen, daß der Zeitpunkt der Aufhebung der Reiseverwehre noch besonders bekanntgegeben wird. Bis zu diesem Zeitpunkt gelten die bisherigen Bestimmungen weiter.

Hauptkassierer Dr. Karl Neuschäfer

Chef vom Dienst: Dr. Georg Brigner
Verantwortlich: Für Politik: Dr. Karl Neuschäfer, für politische und allgemeine Nachrichten: Dr. Georg Brigner, für Kultur und Unterhaltung: Dr. Günther Wiedemann, für Frauen und Sport und den Heimatdienst: Richard Wolfrum, für bauliche Nachrichten: Hans Wähler, für soziale: Max Böhm, für Wirtschaft: Fritz Gode, für Bewegung und Parteinachrichten: Wolf Steinmann, für Literatur: Fritz Schweizer.
Für Anzeigen: Walter Gayer. Sämtliche in Karlsruhe.
(Zur Zeit in Prellstraße Nr. 10 vom 1. Juli 1935 gültig.)
Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe.
Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsgesellschaft m.b.H., Karlsruhe a. Rh.
DA. VII, 1936

Zweimalige Ausgabe 11 738 Stück
dabei:
Karlsruhe 8 249 Stück
Mertur-Rundschau 1 844 Stück
Aus der Ortenau 1 700 Stück
Einmalige Ausgabe 60 808 Stück
Karlsruhe 36 596 Stück
Mertur-Rundschau 12 507 Stück
Aus der Ortenau 11 200 Stück

Gesamtdruckauflage 72 006 Stück

Wir achten die Leistung

KLEINES KAPITEL VOM TÄTIGEN SOZIALISMUS

Die Gerechtigkeit erfordert, festzustellen, daß die Deutschen, ungeachtet ihrer gerechtfertigten Vorliebe für die eigenen Kämpfer, Beweise ihrer Ritterlichkeit allen gegenüber liefern, und daß der Geist des Fair Play in keinem Augenblick fehlt. Rückhaltlos wird die Leistung anerkannt. Hitler hält darauf, seinen Titel als oberster Schutzherr der Spiele bis zum Ende gerecht zu werden. So war er auch gestern nachmittag wiederum zu Beginn zur Stelle, von der Menge wie immer stürmisch begrüßt. Es bedarf für diesen Mann wahrhaftig großer Charakterstärke, um sich von dieser Volksliebe, die sich ihm mit so ungeheurer Begeisterung äußert, nicht berauschen zu lassen.



Eine kulturelle Feierstunde
Die Aufnahme stammt aus dem letzten Betriebskonzert der Staatskapelle in den Karlsruher Schaefer-Werken

So schildert ein französischer Journalist im „Echo de Paris“ seine Eindrücke bei der Olympia und ähnliche Auffassungen über Geist und Haltung der Deutschen finden wir seit zwei Wochen in den Zeitungen aller Welt. Selbst der Berichtshatter eines seriösen Blattes wie die „Times“ schrieb so anerkennend und begeisterte Berichte nach Hause, daß die Leser erstaunte Augen gemacht haben müßen.

Unsere geschworenen Feinde wußten sehr wohl, weshalb sie gegen das Zustandekommen der Spiele in Ver-

hinderung den Kampf mit all ihren faulen Mitteln führten.

Voreingenommene Ausländer, die Deutschland so „interessant“ anzutreffen gedachten, wie etwa die Sowjetunion, fahren nach ihrem Berliner Aufenthalt zu Tausenden kreuz und quer durch das Reich.

Viele besuchen auch unsere badijsche Heimat. Sie wollen Eindrücke sammeln von landschaftlicher Schönheit und Vielgestalt, sind aber mit Recht auch begierig auf die wirklichen Verhältnisse bei uns. Es interessiert sie, ob man ihnen in der Reichshauptstadt die vielgenannten „potemkinschen Dörfer“ vorgezeigt hat und ob es in der Provinz nicht doch ganz, ganz anders aussieht.

Wir alle werden in diesen Tagen mit dem Blick verschiedenartiger Auffassungen betrachtet. Mancher Holländer hat seinen Photo geladen zum Schutz auf „schuftende Zwangsarbeiter“ und anderer Schweizer „müht sich unter's Volk“ und will „seine wahre Stimme“ hören.

Fremde wir uns darüber, denn noch nie war die Gelegenheit so günstig, die lächerliche Einfreisung Deutschlands vollends zu durchbrechen. Gerade die fremden Menschen, die unser soziales Leben ernsthaft aus eigener Anschauung kennen lernen wollen, stoßen auf die Tatsache, daß die Haltung der Deutschen im idealen Sport zum Spiegelbild ihrer Haltung im Leben geworden ist.

Zwei Jahrzehnte fürchterlicher Notzeit haben in unserem Volk eine tiefe Verachtung entwickelt für jeden, der mit oberflächlichen Dingen prunkt. Auch die Reden, die Theorien und Programme haben aufgehört, den Deutschen zu imponieren, der Tat allein und dem Können sollen sie Respekt.

Darauf beruht die tiefe Liebe zum Führer Adolf Hitler. Seine Schlichtheit und sein schonungsloser persönlicher Einsatz für das Gemeinwohl nötigten schon in den ersten Monaten nach der nationalsozialistischen Machtübernahme den schaffenden Schichten höchste Bewunderung ab.

Sein Vorbild verformte die nationalsozialistische Staatsauffassung, die die Menschen nach der Arbeitsleistung wertet und nicht nach bloßem Besitz.

Dem neuen Staat erwuchs damals seine schwerste Aufgabe: Seinem durch jahrzehntelangen Unverstand verproletarisierten Arbeiterium ein Lebensniveau zu schaffen, das der nunmehrigen Achtungstellung würdig war.

Die Erhöhung des Bargeldlohnes konnte nicht in Angriff genommen werden, solange es unter dem Arbeiterium noch eine Stufe von Millionen Arbeitslosen gab, die vom Almosen leben und bei denen jede Freiheit erstickt war. So entstand neben dem gewaltigen Werk der Arbeitsbeschaffung in der NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ eine Organisation, die in der Menschheitsgeschichte kein Vorbild hat.

In ihr wurden so unwahrscheinliche Gedanken zur Wirklichkeit gebracht, daß man sich im Ausland damit befassen mußte, gleichgültig, ob man für oder gegen Deutschland war.

Kraft durch Freude war — wie Dr. Ley sich ausdrückte — kein Geschenk von Freiplätzen und keine Wohl-



Wenig Geld war notwendig, um einen solchen Fabrikhof entstehen zu lassen, aber viel Schönheitssinn der einigen Betriebsgemeinschaft und viel Freude am nationalsozialistischen Aufbau.

fahrt. Sie bedeutete vielmehr den Versuch, alle Organisationen und Einrichtungen der Nation — Eisenbahn, Schiffe, Partei und Verbände — zu einem gemeinsamen Ziel zusammenzufassen und mit den geringsten Mitteln die größtmögliche Leistung zu bieten.

Dieser Versuch ist gelungen. — „Kraft durch Freude“ gibt heute dem Arbeiter, der den Hauptteil an den Plagen, Mühen und Gefahren der nationalen Arbeit trägt, Gelegenheit, seine selbstverständlichen Forderungen an die Lebensfreude und die Güter des Daseins zu stellen.

Auf die Errungenschaften der nationalsozialistischen Gemeinschaft im einzelnen einzugehen, kann nicht Aufgabe weniger Zeilen sein. Darüber müßte man ein weitverbreitetes Werk schreiben, denn es gibt kaum ein Lebensgebiet, auf das Kraft durch Freude nicht übergreift.

Am kleinsten praktischen Beispiel nur sei auf den Gegensatz hingewiesen, der zwischen dem Gestern und dem Heute besteht.

Die freien Gewerkschaften des vergangenen Staates hatten — getrieben von der immer härter werdenden Unzufriedenheit ihrer Mitglieder — für das Jahr 1933 erstmals zwölf Urlaubsfahrten geplant. Fünf davon sollten ins Ausland gehen mit einem Kostenaufwand für den einzelnen Teilnehmer von 350.— RM. Einige Sieben-tagefahrten an die See hatte man auf 108.— RM. berechnet und einige Dreitagefahrten auf 42.— RM.

Selbst wenn diese Reisen wirklich zustande gekommen wären, hätten sie höchstens Gewerkschaftssekretäre als Teilnehmer gesehen, denn kein Industriearbeiter hätte die Geldmittel aufgebracht.

Von den 35 Fahrten, die die NS-Gemeinschaft Kraft durch Freude in diesem Sommer allein für die Badenener durchführte, kostete eine Sieben-tagefahrt ins Allgäu 28.— RM., eine Fünftagefahrt ins Rheinland 30.— RM. und eine Ahtagefahrt in die Ostseebäder 48.— RM.

Die dreihundert badijschen Arbeiter, die im Frühjahr mit der Ady-Flotte nach Madeira fuhren, erhielten zu 80 Prozent ihre Kosten von der Betriebsführung eriebt und nur die finanziell besser gestellten Angestellten zahlten selbst. Man vergegenwärtige sich den Propagandaaufschlag für die KP.D. wenn die Komintern in den Jahren 1926 bis 1933 ähnliche Reisen von Leningrad oder Moskau nach Kiel, Hamburg oder Bremen veranstaltet hätte. Doch die Komintern braucht ihre Organisations-talente bekanntlich ganz wo anders.

Solche Vergleiche könnte man beliebig anwenden auf die Gebiete von Schönheit der Arbeit, auf die Freizeitgestaltung, auf Siedlung, Sport und kulturelle Dinge. Der Kreis der sozialen Leistungen wäre auch dann nicht geschlossen, denn auf der anderen Seite nehmen die nationalsozialistische Volkswohlfahrt und das jährlich wiederkehrende Winterhilfswerk gewaltige Sektoren ein.

„Bevormundung“ wird dem nationalsozialistischen Regime gern von liberalistischen Seite vorgeworfen. „Die Nationalsozialisten wollen den Arbeiter wieder zu einem guten, braven Jodel machen, dem man einige Broden

hinschmeißt, damit er sich dafür politisch gedankenlos von anderen führen läßt.“

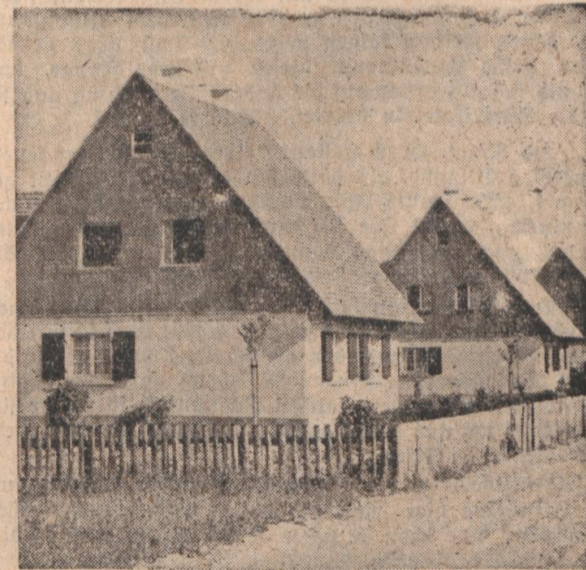
Der Ausländer spreche einmal mit den Schleswig-Holsteiner Werftägigen, die gegenwärtig im Schwarzwälder Kandelgebiet zur Erholung weilen, mit den Mitteldeutschen im Kreis Staufen, oder mit den Hamburger Jungas in Schoppsheim, um zu verstehen, mit welcher Aufmerksamkeit und lauterer Gesinnung der einfache Mann die Wege der nationalsozialistischen Gesinnung verfolgt.

Er frage die Arbeiter der Autowerte „Daimler-Benz“, die in ihrer Freizeit einen Theaterzug banten, ob dieser Dienst für die Gemeinschaft unter Zwang geleistet wurde.

Oder er sehe sich unsere zahllosen Fabriken an, in denen das gegenseitige Vertrauen zwischen Betriebsführung und Gefolgschaft seine sprechenden Erfolge zeigt. Wer hätte vor vier Jahren gedacht, daß „Bruchbuden“, die vor Schmutz starrten, sich in helle, freundlichgestimmte Arbeitsstellen verwandeln könnten und daß im Bergelände Platz sei für Sportanlagen, Schwimmbäder und Parks?

Ein Volk ist geworden, in dem die Massen an allem Anteil haben, was dem Reich gehört. Der einzelne Deutsche in der Masse ist nicht mehr Massenmensch, er hat persönliche Bindungen zu Staat, Volk und Führer.

Ein langer und schwerer Kampf war für ihn notwendig, um aus der proletarischen Verachtung herauszukommen. Nun aber sieht er die neuen Felder des deutschen Sozialismus und erobert sie dankbar und freudig dem Herzen.



Siedlungen an der Stadtperipherie entstanden durch die nationalsozialistische Initiative allenthalben zu erschwinglichen Bedingungen. Sie helfen mit, die Sehnsucht des Deutschen nach einem eigenen Heim und einem Stück Land zu erfüllen. (Eisenstraße, Freiburg)

Aufnahmen: D.M.F., Bauer, Ebingert

Ansporn zur künstlerischen Leistungssteigerung

Die „IV. Internationale Filmkunstausstellung, Venedig, 1936“ durch Propagandaminister Alfieri und Prof. Rehnisch eröffnet — Führeraufnahmen in deutschem Film freudig applaudiert

Von unserem Sonderberichterstatter

Venedig, 13. August. Wieder einmal steht die internationale Filmwelt auf Venedig, der „Königin der Adria“, wo durch 22 Tage die besten Filme des Weltmarktes sich zur Konkurrenz stellen. 48 Großspielwerke und über 100 Kultur- und Kurzfilme müssen in dieser Zeit gewertet werden, um in der Auscheidung gegeneinander abgegrenzt zu sein. Führende Vertreter des internationalen Filmwesens, die amtlichen Filmpersonalitäten der einzelnen Länder, so Deutschlands, Frankreichs, Englands, Amerikas, Österreichs, der Tschechoslowakei, Ungarns, Polens, Dänemarks, Spaniens, der Schweiz und Mexikos sind inzwischen eingetroffen und konnten gestern an der Eröffnungsfest im „Palazzo del Cinema am Vido teilnehmen.“

Der Präsident der „Biennale Venetia“ und damit auch der „Internationalen Filmkunstausstellung“, S. E. Conti Volpi di Misurata hob in seinen einführenden Worten die Bedeutung des Films hervor und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß der Ruf der Venedig-Schau in der Welt gehört worden sei.

Als Delegierter Deutschlands und gleichzeitig als Präsident der Internationalen Filmkammer, sprach Reichsfilmmannschaftsleiter, Staatsminister a. D., Prof. Dr. Oswald Rehnisch die Wünsche für einen erfolgreichen Verlauf der internationalen Veranstaltung aus. Deutschland kenne die Bedeutung des Films als künstlerischem und kulturellem Gebiet und wisse daher besonders dankbar die Verdienste der Ausstellungsleitung zu würdigen. Der Film als Kulturgut verdiene größte Förderung. Diese Förderung aber erfolgt er nicht zuletzt durch die jährlich stattfindende venedigische Filmkunstausstellung, die die Möglichkeit böte, Vergleiche untereinander zu ziehen. Dies wiederum führe zum Ansporn einer weiteren Leistungssteigerung. Deutschland will mit den auf der Ausstellung vertretenen 6 Großfilmen und 2 dokumentarischen, sowie einer Reihe von Kurzfilmen einen Wettbewerb über den Stand der Entwicklung des deutschen Films geben und habe überdies Filme gewählt, die als typisch deutsch gleichzeitig ein Spiegelbild des wirklichen Lebens seien.

Nach den Worten Prof. Rehnischs ergriff der Minister für Presse und Propaganda, Excellenz Dion Alfieri die Gelegenheit, den Willkommensgruß der italienischen Regierung an die zahlreichen Vertreter fremder Länder zum Ausdruck zu bringen und den Dank auszusprechen an Schöpfer und Gestalter der Filmkunst, voran an Conte Volpi di Misurata als dem geistigen Vater. Venedig hätte durch die Filmkunst weiterhin gewonnen, denn zu den Schönheiten und Vorzügen der traditionsreichen Stadt komme nun ein modernes Ereignis, welches aber schon jetzt einen typisch venedigischen Charakter habe. Der Minister ging dann eingehender auf Film und Filmwesen ein und sprach die Auffassung aus, daß das Kulturmittel Film in weitestem Maße Unterhaltung und Freude spende für die arbeitenden Menschen der ganzen Welt werden müsse. Daher gehöre dem Film die denkbar größte Förderung und, er hoffe, so sprach Minister Alfieri, daß die Schau von Venedig dazu beitragen werde, die Entwicklung zu beschleunigen. Er wünsche aus diesem Grunde einen vollen Erfolg.

Den Abschluß der feierlichen Eröffnung bildete die Vorführung eines deutschen Films über die Arbeit der Wochenschauleute, betitelt „Die Kamera fährt mit“. Vor allem vermerkte die technischen Einzelheiten der Wochenschauleute zu interessieren, dann auch die interessant und geschickt verwerteten Aufnahmen von den Nürnberg-Parteitagen und den Garmischer Win-

terspielen. Bereits bei Anlauf des Films wurde die Eröffnung des Führers mehrmals klar und herzlich begrüßt. Der Beifall am Schluß des Films galt der interessanten Formung.

Im Anschluß an die Vorführung wurde ein Telegramm an Reichsminister Dr. Goebbels zur Absendung gebracht, in dem auch die Anerkennung des bei der Eröffnung gezeigten Films „Die Kamera fährt mit“ ausgesprochen und Grüße des italienischen Ministers für Presse und Propaganda, Alfieri übermittelt werden. Auch an den italienischen Ministerpräsidenten Mussolini und an Außenminister Ciano ergingen Ergebnis-Telegramme.

Die Abendveranstaltung des ersten Tages brachte im Garten des Hotels Excelsior Palace einen amerikanischen

Film des Spielleiters Josef von Sternberg „The king steps out“, der die erste Liebe des Kaisers Franz Josef II von Österreich zur Prinzessin Elisabeth, seiner späteren Frau, zum Inhalt hat. Sieht man davon ab, daß das Schicksal und besonders die Ehe des österreichischen Herrschers schon wegen ihrer inneren Tragik nicht Grundgedanke eines Lustspiels- und Operettenfilms sein sollten, so muß man feststellen, daß der Film in seiner technischen und künstlerischen Struktur sauber, wenn auch nicht überwältigend ist. Ausgezeichnet in Spiel und Gesang Grace Moore als Elisabeth, gut auch Françoise Tone als junger Kaiser. Die Musik von Fritz Kreisler trägt sich häufig zu stark auf schon gehörte Melodien. Trotz der verschiedenen künstlerischen Stärken des Films überwiegt bei dem festlich gekleideten Publikum die Meinung, daß er in dieser Form nicht hierher gehöre und so überdeckte das Pfeifkonzert bald den aufkommenden Beifall. Um so freudiger wurde ein Walt Disney-Mickey-Mouse-Film „Die Waisenkinder“ aufgenommen, der in Idee und Gestaltung seine Vorgänger fast noch überflügelt. So war das vorher mißgestimmte Vido-Publikum beruhigt und verlieh lachend den Garten. Venedigs Filmfest hat begonnen. St.

Art und Weise, dann griff Dr. Alexis Carrel mit seinen Forschungen helfend ein. Und vor Jahresfrist wurde die Erfindung der Welt übergeben, wobei die Unterschrift Lindberghs unmittelbar neben derjenigen des Dr. Carrel stand. — Wird seine Name und der Dr. Carrells nun auch auf einem Nobelpreisdiplom prangen?

„Atmung“ durch die Venen

Fast gleichzeitig wurde damals ein anderer, in Europa erzielter Erfolg bekannt: Interessante Experimente in London sollten die Möglichkeit beweisen, ein Leben auch — ohne Atemtätigkeit zu erhalten. Und zwar dadurch, daß der Sauerstoff nicht durch die Lungen eingeatmet wird, sondern direkt in die Venen injiziert wird. Während es bislang unmöglich war, einen Menschen am Leben zu erhalten, der länger als fünf Minuten nicht atmete, würde es unter diesen Umständen zu erreichen sein, bei schweren Lungenkrankheiten die Lunge vollkommen außer Tätigkeit zu setzen, um so den Heilungsprozess zu beschleunigen. — Uebrigens ist auch diese Idee bereits im Jahre 1814 theoretisch erwogen worden, aber erst die wissenschaftlichen Fortschritte der letzten 100 Jahre brachten sie der praktischen Erfüllung näher.

„Herosische Kunst“ in Berlin Eine Ausstellung der NS-Kulturgemeinde Am 12. August eröffnet Sonderbericht des „Führer“

Berlin, 14. Aug. Am Mittwochsabend wurden in den Räumen der Berliner Akademie der Künste die Kunstausstellung „Herosische Kunst“ eröffnet. Es handelt sich um eine Wiederholung der Ausstellung, die anlässlich der Reichstagung der NS-Kulturgemeinde in München gezeigt wurde. Die Veranstaltung hat in den kunstfreien Deutschen eine so große Anerkennung gefunden, daß von vielen Seiten der Wunsch geäußert wurde, die Schau noch einmal in der Reichshauptstadt zu zeigen, um gleichzeitig in der dort anlässlich der Olympiade weilenden Ausländer Gelegenheit zu geben, sich ein Bild nationalsozialistischer Kunst zu machen.

Die Ausstellung macht sich nicht an Kunstwerke zu zeigen, welche dem Begriff „Herosische Kunst“ in jeder Hinsicht als vollkommene Leistungen entsprechen mögen. Alle nüchtern Denkenden, und am meisten die verantwortlichen Kunstpfleger des neuen Reiches selbst sind sich darüber klar, daß es heute, in den ersten Jahren seiner Entstehung, eine der politischen und weltanschaulichen neuen Gedankenwelt völlig wesensgemäße Kunst ist, ausgereiftere Leistungen überhaupt noch nicht geben kann.

Die Ausstellung „Herosische Kunst“ steht aber wie die gesamte bisherige Kunstpolitik der NS-Kulturgemeinde im Zeichen wagemutigen Einfaches für hoffnungsvolle, zukunftsreiche deutsche Kunst. Während in großen Ausstellungen noch immer die vergangenen Größen von einst gezeigt werden und mancher Museums-mann sich nicht entschließen kann, ihre Hinterlassenschaft durch bessere Leistungen zu ersetzen, tritt die NS-Kulturgemeinde mit nachdrücklicher Entschiedenheit selbst dann für vorwiegend deutsche Kunst und ihre Schöpfer ein, wenn sie von fetten des Unverstandes Angriffen angeleitet sind, wie es in der Geschichte der Kunst den Häufigsten und eigneigentlichsten Charakteren gegenüber schon so oft der Fall war. Die Ausstellung ist bis zum 25. August geöffnet.

Deutsche Theater feiern. Das Stadttheater Halle begehrt in dieser Spielzeit sein 30jähriges Bestehen mit einer Anzahl von festlichen Veranstaltungen und Reueinführungen. — Das Braunschweigische Staatstheater feiert am 1. Oktober sein 75jähriges Jubiläum. Die Bühne wurde 1861 mit Goethes „Iphigenie“ und nach dem Wiederaufbau im Oktober 1904 mit Mozarts „Saurbierkeller“ eröffnet. — Erfolg eines ständischen Dramas in Göttingen. In Göttingen erlebte das Schauspiel eines ständischen Schriftstellers eine in der vorangehenden Spielzeit mehr als 600 Aufführungen. Im kommenden Winter wird es auch im Wuppertaler Nationaltheater aufgeführt werden.

Bekommt Lindbergh den Nobelpreis für Medizin?

Oberst Lindberghs und Dr. Carrells „Drüsen-Manufaktur“ — Die „Kammer des künstlichen Lebens“

Wie gemeldet wird, hat man den Ozeanflieger Oberst Lindbergh und Dr. Carrell für den medizinischen Nobelpreis vorgeschlagen. Nur wenigen ist bekannt, daß sich Lindbergh neben der Piloterei auch mit medizinischen Problemen beschäftigt. Seine aussehenerregenden Versuche mit dem „künstlichen Herzen“ haben nun bei der Verleihung des Nobelpreises für Medizin zur Diskussion.

sondern sogar noch wuchsen, alle ihre Funktionen ausübten und an Gewicht gewannen.

Ein Sieg der technischen Überlegung

An der Erfindung eines solchen Gerätes arbeitete Oberst Lindbergh bereits vor sechs Jahren, wozu er sich an Dr. Carrell, der einst den Nobelpreis für seine Gewebeforschungen erhalten hatte. Und in diesen sechs Jahren glückte der Ausbau der Erfindung. Die Leistung dieser „Kammer des künstlichen Lebens“ faßt Dr. Carrell folgendermaßen zusammen:

Wir haben bisher weit über 20 große Experimente mit dieser Lebenskammer unternommen. Es gelang uns, gewisse Drüsen mehr als 20 Tage in aktiver Funktion zu erhalten. In mehreren Fällen stellten wir deutlich einen Gewichtsverlust fest. Das wichtigste Ergebnis ist zweifellos, daß die neue Erfindung es uns ermöglicht, außerhalb des lebenden Körpers Drüsenhormone und sogenannte interne Sekrete auf diesem künstlichen — und doch rein natürlichen Wege herzustellen. Denn bisher waren wir auf die geringen Mengen an Drüsenprodukten angewiesen, die wir in wahren Schnelligkeitsreflexen aus den Drüsen toter Kinder gewannen.

Durch diese Möglichkeiten wird man imstande sein, sowohl Drüsenwucherungen einzudämmen, als auch Drüsenverkrümmungen zu beheben. Und schließlich können wir die Drüsenfunktionen von jetzt an in einer viel intensiveren Art studieren, als es jemals bisher der Fall gewesen ist. —

Was Galliois bereits 1812 wußte. —

Lindbergh teilt mit, daß er die Anregung zu seiner Arbeit aus der Lesart einer alten medizinischen Schrift zog, in der ein Ausspruch des Forschers Galliois wiedergegeben wurde. Dieser sagte um das Jahr 1812: „Wenn jemand an Stelle des Herzens, also am künstlichen Wege, Blut oder eine künstliche Flüssigkeit, die dem Blut entspricht, in regelmäßigen Abständen pulseren lassen könnte, würde man leicht jeden Teil des Körpers auf lange Zeit hinaus lebend erhalten können.“

Eine solche Aufgabe mußte selbstverständlich den Techniker in Lindbergh reizen. Er begann auf recht primitive

Gedankenflüge eines Ozeanfliegers

Bisher war es nur wenigen Vertrauten bekannt, daß der Ozeanflieger Oberst Charles Lindbergh bereits seit sechs Jahren in jeder freien Minute im Rockefeller-Institut für medizinische Forschungen in der technischen Abteilung im weichen Kissen hinter feimechanischen Geräten angeknüpft arbeitete. Er selbst hatte es zur Bedingung gemacht, daß die Desinfektion so lange nichts von seiner Idee erfahre, bis sie vollkommen durchgearbeitet sei. Er wollte eine sogenannte „Kammer des künstlichen Lebens“ herstellen, d. h. eine Kombination von künstlichem Herz und künstlicher Lunge, — ein technisches Gebilde, das die in Europa bereits bekannten künstlichen Herzen in der praktischen Bedeutung übertrifft sollte.

Die „Kammer des künstlichen Lebens“

Könnte ein Organ, wenn es aus einem lebenden Körper herausgetrennt war, selbständig weiterleben? — Bisher hatte man höchstens für einige Stunden Gewebe unter günstigen Umständen am Leben erhalten, soweit man darunter nicht die einfache Zellteilung verstand. Wenn man — wie es gerade in jüngster Zeit häufig notwendig wurde — für die Drüsenforschung die Beobachtung einer Funktion herausgeschalteter Drüsen außerhalb des Körpers brauchte, dann verlagerten alle Künste. Ebenso, wie es höchstens auf Minutenlänge gesüht war, ein menschliches Herz durch Zwischenhaltung eines sogenannten Gummihörzchens bei sehr gewagten Operationen zu ersetzen.

Es ging bei Lindberghs Experimenten nun darum, eine technische Möglichkeit zu finden, die herausgetrennten Organe mit einer künstlichen Blutflüssigkeit zu speisen, daß diese Organe nicht nur am Leben blieben,



(13) Christa blickte traurig in das zorngerötete Gesicht des Schweizers und ließ die Hand sinken. So dachte also der Junge von ihr! Sollte sie diesem eigentlich doch völlig fremden Menschen nun sagen, warum sie sich überhaupt vorher mit dem Regisseur auf ein Gespräch eingelassen hatte? Konnte dieser vermögende Junge aus reichem Hause überhaupt verstehen, daß sie noch viel mehr tun würde, als gutbezahlte Filmarbeit annehmen, um zehn Menschen in Deutschland Haus und Heimat zu erhalten?

Uebrigens schien es ja mit ihrem Engagement schon die ersten Schwierigkeiten gegeben zu haben. Anfeindungen, denen weitere folgen würden. Daß aber gerade dieser halbe Landsmann, dieser prächtige Junge, daß Helland sich als erster auf die andere Seite schlug und sie an die Amerikanerin verriet, schmerzte sie tief.

„Gute Nacht, Herr Helland!“ sagte sie mit trockener, klager Stimme, als hätte sie jemand ins Gesicht geschlagen. „Ich wollte Ihnen raten, das erste beste Hotel aufzusuchen, damit Sie sich morgen an Hand der Zimmerrechnung ausweisen können, aber das können Sie nun halten, wie Sie wollen. Gute Nacht!“

Helland sah der langsam Davongehenden bestürzt nach. Er schämte sich seiner Ungezogenheit jetzt bereits mit der gleichen Heftigkeit, mit der er sich noch eben gegen die alten Ratsschläge des jungen Mädchens auflehnt hatte. Wie immer nach einem solchen Zornanfall fühlte er sich plötzlich elend und zerschlagen. Er irisch sich ermahnt über die heiße Stirn. —

Eigentlich — war es denn ein Wunder, daß sich auch die Filmleute hier schon um dieses Mädchen zu reifen begannen? Wie schön sie heute abend wieder war in diesem langen fließenden Samtkleid. —

Aber dann umfing ihn erneut eine andere Vision: das betende Bild jener Frau dort im Spielzimmer, deren schmale nackte Schultern letzte seinen Arm streiften.

Was hatte sie ihm doch zugeflüstert, — sie, die große Diva dem Schweizer Studenten Helland? Du bringst mir das Glück zurück! Ich habe es gewußt, schon beim erstenmal, als ich dich sah! Ich filme nicht mehr! Sie sollen sich

das junge Mädchen holen, diese Deutsche! Wir fahren zusammen in die Berge, nach Paladina. Ich habe ein Haus dort! Wir werden wieder Kinder sein, Kinder im Paradies! —

Er hatte schon die Hand auf der Türklinke, da sah er sich im Geiste plötzlich wieder in Dr. Vaillois Zimmer, mit dem Blick durch das Fenster auf das weite Gelände des Olympischen Dorfes, fast alles, wie es gestern morgen gewesen war, als er die Einladung für diesen Abend erhielt. — Klar und klingend kam jener Gruß der Heimat an ihn aus der Stille: — die ihm ihre Vertretung unter den Sportwörter der Erde freudig und voll stolzer Hoffnung anvertraut. —

Er öffnete die Tür nicht. Er ging wie im Traum den Gang hinunter zum Lift. Auf der Straße unten überfiel ihn Nachtfröhen, die vom Paszife herüberwehte. Bei Tage sah man hier von Beverly Drive die Klippe. Jetzt war der Boulevard ein einziges dunkles Palmengrün. Nur die Lichtreflexe warf leuchtende Laufbänder um ihre Kronen.

Amerika grüßt die Jugend der Welt! ... 10th Olympiade 1936! ... Los Angeles in Three Centuries! ... Bis Mitternacht geöffnet! ... Warten Sie auf „Das ewige Lied“!

Und dann folgte dreimal der Name, der Name der Frau, der um diese Stunde in fünf Kontinenten allnächtlich zum Himmel aufkamm: Mabelon DeSip! —

Helland erschauerte vor der Ungeheuerlichkeit des Gedankens, daß diese Frau ihn liebte. —

Seit drei Tagen brannte auf dem Turm des gewaltigen Kolosseums im „Olympia Park“ zu Los Angeles die heilige Flamme. Seit drei Tagen waren die Augen der ganzen Welt auf diese Stätte an der Figueroa-Street gerichtet, wo die Sonne aller Sportwörter der Erde im Olympischen Wettkampf sich mahen. Das schier Unglaubliche und doch so brennend Ersehnte war Wirklichkeit geworden: Die Spiele hatten begonnen, und man war mit dabei!

Als erste war schon am Sonntag die Trikolore am Siegesturm aufgesteckt, und nun folgten seit Tagen in bunter Reihenfolge: die Vereinigten Staaten, England, Schweden, Kanada, Deutschland, Ungarn, und immer standen, weißlich allein im riesigen Oval der Hunderttausend, drei sonnenverbrannte Jungens nebeneinander, grüßten in sportlich straffer Haltung die Flaggen ihres Vaterlandes und waren stumm vor Stolz und innerer Ergriffenheit. —

Dolly war es am Dienstagmittag fast ohne Mühe gelungen, sich an den Argusaugen der Stadionwächter vorbei zum Hauptkampfbereich durchzuschleichen, obgleich sie über die ganze Olympiade hier nicht das geringste zu suchen hatte und ihr Platz höchstens drüben auf den Tribünen oder im Schwimmstadion gewesen wäre. Mit Vorsicht hatte sie über den Schwimmanzug nur einen Overall gezogen und bemühte sich nun, absolute Gleichgültigkeit zur Schau zu tragen. So ganz allerdings gelang das nicht. Wenn doch dieses schredliche Vampenfieber nicht wäre!

Es war gegen 6 Uhr abends. Die Zuschauereränge gleichen von hier unten einem gewaltigen kummenden Vienenforb. Soeben war Dolan, das kleine schwarze Kaufmännchen, Sieger über die 200 Meter geworden, obgleich seine Bahn falsch gefreidet war und er mindestens 2 Yards zuviel lief. Die Zeitanzeige ging unter im tosenden tausendstimmigen Jubel der Menge. Erst einige Minuten später erfuhr man das amtliche Ergebnis auf der Projektionsfläche am Hauptturm: M. L. Neuer olympischer Rekord!

So oft Dolly auch die verschiedenen Wettkämpfergruppen in den Ecken des Feldes mit den Augen absuchte, nirgends konnte sie den roten Faden des Schweizers entdecken. Ein Ordnungsmann begann sie bereits mit argwöhnischen Blicken zu umkreisen, so daß sie genötigt war, sich unauffällig einigen weißlichen Athleten beizugesellen, die auf ihren Start zum 80-Meter-Hürdenlauf warteten.

„So also sieht man fünf Minuten vor der Entscheidung aus!“ dachte die kleine Münchenerin erschrocken und musterte die eifriglich aufgeregte Violet Webb heimlich von der Seite. Doch gestern morgen im Frühstücksaal hatte sie die Engländerin um ihre Nase beneidet. Nun trippelte sie hier nervös herum und war weiß wie ihr Wollschaf, den sie zu einem Strich verdrachte.

Endlich kam Poß über den Rasen. Breitbeinig, ruhig, — fast etwas zu behäbig für einen Trainer, dessen Mann in wenigen Minuten zur Vorentscheidung gegen die Elite der Welt anzutreten half! Ob Poß wußte, daß Helland ihr geschrieben, sie gebeten hatte, an diesem Abend hier zu sein? Besser, sie ließ sich mal vorerst noch

nicht vor Poß sehen. Er wäre vielleicht imhände, sie wieder nach Hause zu schicken.

Auf der Nordseite des Stadions neigte sich eben einer der erbitterten Kämpfe dieses Tages seinem Ende zu: das Stabhochspringen. Die Amerikaner hatten gedacht, daß dieser Konkurrenz unter sich zu sein. Nun aber drängte sich in der letzten Phase der Entschcheidung übertrahend der kleine Japaner Shubei Nishida dazwischen. Brasilien und Griechenland waren jetzt ausgeschlossen, und auch der zweite Vertreter aus dem Lande der roten Sonne, Mochizuki, kam nicht, mehr über vier Meter. Es blieben also, nachdem auch Graber, (USA) die Letzte gerissen hatte, nur noch die beiden Amerikaner Jefferson und Miller und der kleine, affenfünke Japaner Nishida. Atemberklemmende Stille herrschte, als Jefferson zu seinem letzten Versuch bei 4.25 ansetzte. Aber auch ihm gelang es nicht mehr. Die Letzte fiel und wurde zur letzten Entschcheidung zwischen Miller und Nishida auf die schwindelhohen Höhe von 4.35 gelegt. Würde Miller es gegen den Japaner noch einmal schaffen? Wieder war es fast totentill geworden in der weiten Arena. —

Dolly hatte über dem aufregenden Schauspiel fast den Zweck ihres Hierseins vergessen, aber plötzlich fühlte sie eine Hand auf ihrer Schulter. Helland! Es durchschauerte sie glücklich. Endlich!

„Wo bist du doch heringekommen! Ich hab' dich nämlich draußen schon überall gesucht!“ begann Helland etwas überfürzt; es war, als bemühe er sich, über die Verlegenheit der ersten Sekunden dieses Wiedersehens hinwegzukommen.

Eine kleine Pause trat ein. Dolly umfaßte die Gestalt des Freundes mit einem schnellen Blick. Es war gewiß nicht die Stunde beschaunlichen Plauderns jetzt, aber schon diese Begrüßung hatte sie verwirrt. Die alte Vertraulichkeit jener Tage auf der „Europa“ schien plötzlich ausgelöscht und unumverbrüchlich verloren. Das war nicht mehr der Peter Helland, von dem sie sich vor knapp einer Woche am Bahnhof in Los Angeles hinter Kofferbögen heimlich mit einem Kus verabschiedet hatte. Ein fremder, freischnittriger Mann stand vor ihr, dessen Gesicht nicht dem hochgeschlagenen Mantelträger sie kaum mit einem Zug noch an den Menschen erinnerte, den sie die ganze Zeit über in einer so beklümmerten Vorstellungs-gestalt. Es war fast ein wenig peinlich, daß sie nun hier stand, zu einer Ansprache bestellt, die nicht mehr stattfinden durfte, weil jedes obenbesuchte, wie sie enden würde.

„Und wie fühlst du dich?“ sagte sie endlich. Schon das Du kam nur noch schwer und fremd über ihre Lippen.

(Fortsetzung folgt)

Das badische Land

Fortschritt der badischen Warmblutzucht

Reichsverbandsstutenschau und Föhrung in Altenheim

Offenburg, 13. Aug. (Eigene Meldung.) Unter außerordentlich großer Teilnahme der Pferdezüchter versammelte das Badische Pferdestammbuch am Donnerstag in Altenheim die Reichsverbandsstutenschau und Föhrung. Die sehr starke Beteiligung — es wurden über 350 Stuten vorgeführt — zeugt von dem großen Interesse, das die züchtenden Bauern der Pferdezücht entgegenbringen und von dem Willen, mit der neuen Leitung energisch an dem zielstrebigeren Aufbau der badischen Warmblutzucht mitzuarbeiten.

Die Reichsverbandsstutenschau ist absichtlich nach Altenheim verlegt worden, weil hier in den umliegenden Orten der Kern der badischen Warmblutzucht in der Rheinebene liegt.

Die Landesbauernschaft Baden bzw. die Leitung des Badischen Pferdestammbuches hat energisch neue Wege in der Pferdezücht beschritten. Mit rücksichtsloser Energie wird die Landesbauernschaft Baden das neue Tierzüchtgesetz durchzuführen, d. h. nur noch reine Zucht zulassen, denn durch Kreuzungen kommt nie ein klarer Pferdecharakter zustande.

Abteilungsleiter P. G. Hansmann hat auf der Reichsverbandsstutenschau in Altenheim den züchtenden Bauern diese Grundzüge deutlich und klar vor Augen gehalten, ebenso wurden auch verschiedene Mängel beim Vorführen der Tiere in aller Offenheit gerügt.

Prämiiert wurden nur zwei bis fünf Jahre alte Stuten, die dem Zuchtziel für Warmblut des Badischen Pferdestammbuches entsprechen und die eingetragenen Mitgliedern gehören. Wie streng diese Auslese getroffen wurde, beweist, daß von rund 65 Stuten nur ein erster und zwei zweite Preise für vierjährige und zwei Preise für zweijährige Stuten erteilt wurden.

Diese Reichsverbandsstutenschau und Föhrung bildet den Abschluß der seit vier Wochen durchgeführten Schauen in ganz Baden. Der Tag in Altenheim war ein voller Erfolg. Er hand, was das vorgeführte Material anbetrifft, mit an erster Stelle, wiederum ein Beweis, daß die badische Warmblutzucht in der Aufwärtsbewegung begriffen ist.

St. Märgen Heimattag

St. Märgen, 13. Aug. Am kommenden Sonntag hält das Hochschwarzwaldgebiet St. Märgen seinen traditionellen Heimattag ab. Damit verbunden ist eine Heimattagschau. St. Märgen darf mit Stolz auf seine 38 Erbhöfe schauen und hat als Höhepunkt der Schau den überaus interessanten Rundblick einen guten Ruf in Deutschland. Mit Matthias Fallert hat es den begabten Begründer der Heimattagsüberlieferung beherbergt, und unser Spitzberger Dachbretterler von einer der allerersten Werkstätten von Schwarzwaldern, die den Schwarzwald in der ganzen Welt bekannt machten. Wundervolle Lichtbilder aus St. Märgen, Volkskunst aus häuerlichem Lebenstreis, vervollständigen die Schau. In der Abteilung „Meisterwerkstätten der Heimattagschau“ arbeiten abwechselnd Schnitzer, Tischlermeisterinnen, Tischlermeisterinnen, Kappen- und Puhmacherinnen, Holz- und Garnspinnerinnen und Kranzmacherinnen.

Am Sonntagnachmittag werden beim Heimattag neben allerlei Volksbelustigungen auch wieder der Hammeltanz nach altem Brauch, die bodenständigen Volkslänze und der Lauf der Hirtenbuben gezeigt werden.

Heimattagsfreude werden diese günstige Gelegenheit benutzen, um einmal wieder mitten im Reich des Hochschwarzwaldes Bauernadels ein freundliches Stündlein zu erleben.

Guter Stand der Tabakfelder

Walterswil, 13. Aug. Nachdem bereits am Samstag in einer Versammlung die Tabakbauern auf die Wichtigkeit einer Besichtigung der Tabakfelder aufmerksam gemacht waren, wogen sie am Montagmorgen unter Führung des Herrn Schöber, von der Landesbauernschaft für Tabakbau, Karlsruhe, hinaus auf die zum größten Teil schon reifen Tabakfelder.

Es ist ja heuer kein gewöhnlicher Jahrgang. Wenn der nahe Sommer für das Getreide nicht gerade sehr günstig war, hat er doch den Tabak zu einem feinen und wertvolleren heranreifen lassen. Doch je feiner der Tabak ist, um so sorgfältiger muß er beim Trocknen behandelt werden. Schöber machte darauf aufmerksam, den Tabak nicht zu eng einzufäden, um ein sachgemäßes Trocknen zu gewährleisten, und so den schlimmsten Schaden zu vermeiden, dem alljährlich viele Zentner zum Opfer fallen.

Größtenteils konnte man feststellen, daß die Pilzkrankheit nur noch vereinzelt vorkommt. An verschiedenen Stellen konnte man auch die sogenannte Maulde feststellen, eine Krankheit, die vermehrt durch eine mechanische Beschädigung der Pflanzen beim Sehen oder Haden hervorgerufen wird, die aber nicht übertragbar ist.

Manche Pflanzungen haben dieses Jahr allerdings an Hagel gelitten. Doch kann dieser Verlust im Keimbuchst, wo er nicht so groß wie im benachbarten Kraichgau ist, durch den Nachttaub voll und ganz ersetzt werden.

Unsere diesjährigen Tabakfelder sind prächtig anzusehen. Und wo vereinzelt durch die vielen Niederschläge der Boden, besonders an den Hängen und Tälern, angeschlossen ist, kann durch bloßes Auflockern derselben doch noch ein voller Ertrag gesichert werden. Die Pflanzungen erhalten dadurch volle Luftzufuhr, und der Boden

kann die Nachschüchtigkeit voll aufnehmen und so den Pflanzen in den letzten fünf Wochen alle Nährstoffe zuführen.

Wenn uns heuer die Tabakernte einen vollen Ertrag beschert, dann soll auch jeder Bauer darauf bedacht sein, für eine zweckmäßige Weiterbehandlung größere Sorgfalt walten zu lassen. Es ist zweckdienlich, die von der Wurzelkrankheit, Maulde und Hagel beschädigten Tabakblätter getrennt einzufassen, um nicht seinen ganzen Ertrag als vom Hagel und Krankheit leicht beschädigt bewertet zu erhalten und so doch noch seinen Grundpreis zu erzielen. Von welcher Wichtigkeit die Erreichung des Grundpreises für den Pflanzler ist, geht aus der Verordnung hervor, nach der das Kontingent um 20 Prozent herabgesetzt und einem anderen Tabakbauer zuerkannt wird, wenn zwei Jahre hintereinander nicht der Grundpreis erzielt werden kann.

„Hürdenlauf“ nach Japan verkauft

Berlin, 13. Aug. (Eigene Meldung.) Wie uns der internationalen Jury angekauften Werken aus 13 Nationen die Goldene Medaille im Olympischen Kunstwettbewerb errang, mittels, hat Baron Morimura, der Präsident der Staatlichen Kunstgalerie in Tokio, sein preisgekröntes Relief „Hürdenlauf“ für diese Galerie angekauft.

Der Tag der SA-Brigade 54

Freiburg i. Br., 13. Aug. Noch zehn Tage trennen uns von dem großen Aufmarsch der SA, der am 22. und 23. August über 12.000 SA-Männer aus dem ganzen Brigadebereich 54 (Schwarzwald-Süd), von den Höhen des Schwarzwaldes, aus dem Markgräflerland und vom Kaiserstuhl, vom Bodensee, aus Solingen, dem Vogau und den württembergischen Gebietsteilen in Freiburg zusammenführt.

Für die beiden Tage sind folgende Veranstaltungen vorgesehen: Am Samstag, 22. August um 17 Uhr wird der Stabschef des Führers durch die Stadt Freiburg offiziell empfangen. Es folgt die Fahrt zum Rathaus, wo sich Stabschef Viktor Luze in das Goldene Buch der Stadt Freiburg eintragen wird. Der Abend steht eine SA-Festkunde in der Stadt. Festhalle vor, die um 20.30 Uhr beginnt. Sie soll ein Zeugnis ablegen von dem kulturellen Schaffen der SA. So wird E. W. W. D. Lers „Aufbruch und Verkündigung der Toten“ und Gerhard Schumanns „Feier der Arbeit“ mit der Vertonung von Franz Philipp zu Gehör kommen. Den Rahmen der Feier bilden Wehr- und Fahnenlieder der SA. Nach der Festkunde versammeln sich die Freiburger SA-Männer, um mit

einem Fackelzug dem Stabschef vor dem „Römischen Kaiser“ eine Ehrung zu bereiten.

Den Höhepunkt des SA-Aufmarsches bildet am Sonntagvormittag der große Appell auf dem Universitätsplatz. Auf dieser Kampfabend nehmen die 12.000 SA-Männer Paradeaufstellung, die um 9.15 Uhr vollzogen sein muß. Dann werden Reichsstatthalter und Gauleiter Robert Wagner sowie der Stabschef des Führers, Viktor Luze, zu den SA-Kameraden sprechen.

Nach dieser Kundgebung marschieren die braunen Kolonnen zurück zur Stadt, wo um 11.30 Uhr in der Verbindung zwischen Universität und Städtischen Oberschule ein Vorbereitungs der Ehrenformationen der Parteigeführungen und der SA-Brigade 54 vor dem Stabschef stattfindet.

Die erste Werkschar am Oberrhein

Leiningen, 13. Aug. (Eig. Meldung.) P. G. R. S. J. S., der Betriebsführer der Firma Bilger, Stumpfenfabrik, hat in seinem Betrieb die erste uniformierte Werkschar am Oberrhein geschaffen. Die Vereidigung wurde durch den Gauleiterführer Obersturmbannführer P. G. S. S. zu Leiningen vorgenommen.

Kleine badische Rundschau

Konstanz, 13. Aug. (Ernennung.) Handelsschulassessor Dr. Alfred Schweidert wurde zum Direktor der Handelsschule und höheren Handelsschule in Konstanz ernannt.

Freiburg i. Br., 13. Aug. (Von der Universität.) Dozent Regierungsrat Dr. Horst Müller in Hamburg erhielt die Ernennung zum planmäßigen außerordentlichen Professor für deutsches und ausländisches bürgerliches Recht und Zivilprozessrecht an der Universität Freiburg.

Mannheim, 13. Aug. (Neuer Handelsschulassessor.) Handelsschulassessor Dr. Friedrich Reffe wurde zum Direktor an der Carin-Göhring-Handelsschule in Mannheim ernannt.

Lotenernung durch Alle Kämpfer

Mannheim, 13. Aug. (Eig. Meld.) Die 30 Allen Kämpfer der Bewegung, die durch Vermittlung der Hitler-Freiwilligen zur Erholung in Mannheim weilten, ließen es sich nicht nehmen, kurz nach ihrem Eintreffen ihren toten SA-Kameraden auf dem Städtischen Friedhof einen Besuch abzustatten. Trotz strömenden Regens marschierten sie hinaus an die Stätte, wo die verunglückten SA-Männer liegen. Sie legten einen Kranz nieder und verweilten noch einige Zeit in stummem Gedenken.

Schrecklicher Ausgang eines Streites

Ziefental (bei Gundheim), 13. Aug. In der Nacht zum Montag kurz nach Mitternacht gerieten der ledige Hermann Abb aus Kleinheubach, der als Schuhmacher in Steinbach beschäftigt war, und der ledige Ludwig W. S. L. ein von Riechern in eine Kaserne, der Streitigkeiten

in einer Wirtschaft vorausgegangen waren. Dabei verletzte Abb seinem Gegner mit der Faust einen Schlag auf den Kopf, daß Möllein rücklings in die gestrichelte Straßenecke stürzte und einen schweren Schädelbruch erlitt. Der hinzugekommene Arzt ordnete eine sofortige Überführung in das Werkheimer Krankenhaus an, wo Möllein ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, am Montagvormittag verschied. Die Vernehmung wurde durch den Gauleiterführer Obersturmbannführer P. G. S. S. zu Leiningen vorgenommen.

Ein Betrieb arbeitet für die Spanienflüchtlinge

St. Georgen, 13. Aug. (Eigene Meldung.) Die Gefolgschaft der Firma L. Bäuerle, Söhne, St. Georgen, trat an dem freien Samstagvormittag der letzten Woche vollständig zur Arbeit an. Der gesamte Erlös der Ueberstunden wurde mit einer namhaften Spende des Betriebsführers dem Hilfsfonds für die Spanientendenzen zur Verfügung gestellt.

Den Bodensee durchschwommen

Meersburg, 13. Aug. Eine sportliche Leistung nicht alltäglicher Art vollbrachte die 57jährige Turnlehrerin Johanna Furch aus Korbental bei Stuttgart. Sie überquerte den See dieser Tage zwischen Meersburg und Etad in rund drei Stunden.

Nach dem Genuß von Pilzen gestorben

Singen a. S., 13. Aug. Nach dem Genuß selbstgeammelter Pilze erkrankte am Dienstag Frau Luise Porzig an Pilzvergiftung. Am Mittwoch ist die Frau nach nur einseitigem Krankenlager der Pilzvergiftung erlegen.

Vorbild in Haltung und Leistung

Zum Abschluß des Reichsfachgruppenlagers der Naturwissenschaftler

Heidelberg, 13. Aug. Das Lager der Reichsfachgruppe Naturwissenschaft des NSDAP auf dem Dilsberg ist zu Ende.

In achtstägiger Arbeit hatten 50 Studenten aus dem ganzen Reich die gegenwärtige weltanschauliche Lage der naturwissenschaftlichen Forschung besprochen. Die Reichsfachgruppe ging dabei von dem Gedanken aus, daß es notwendig ist, zunächst weitgehende Klarheit zu erhalten, inwieweit wir von einer deutschen Art in der Naturwissenschaft reden können, inwieweit nicht.

Erst nach Vorausarbeitung der wesentlichen Punkte einer deutschen Forschung — niemals spekulativ, stets nur bestrebt, die Wahrheit zu erkennen — konnte man sich der Besprechung der praktischen Fachschaftsarbeit widmen. Eben auch diese Fachschaftsarbeit soll dem einzelnen Studenten zeigen, wie sehr die Naturwissenschaft in Fragestellung und großenteils auch Methode auf ein in weltanschaulicher Hinsicht falsches Geleise geführt wurde. Die Vorbereitung für diese Arbeit im nächsten Semester fand durch das Lager auf dem Dilsberg den besten Anlaß. Eine große Stube für die versammelten Studenten war die Anwesenheit mehrerer Professoren, wie des Direktors des Physikalischen Instituts Dresden, Prof. Zomlefer.

Galt es die ersten 5 Tage, insbesondere die Kundgebung im Philipp-Lenard-Institut am 4. August, der Klärstellung grundsätzlicher Fragen, so wurden in den drei letzten Tagen die einzelnen Aufgaben besprochen,

die im nächsten Semester durchgeführt werden. Dabei wurde immer wieder betont, daß nicht nur richtungsmäßig der Student in den großen arischen Forschern sein Vorbild sehen müsse, sondern insbesondere auch in der Leistung.

Diese beiden Ziele zu fördern, ist Aufgabe des nächsten Semesters. Vorbild in Haltung und Leistung sind die besten Garantien für eine einheitliche Erziehung der gesamten studentischen Jugend im Sinne der nationalsozialistischen Bewegung und damit für die deutsche Wissenschaft.

Heinrich George bei der Hitlerjugend

Heidelberg, 13. August. (Eigene Meldung.) Der Unterbaun 2/110 führt zur Zeit auf dem Bierfelder Hof ein Zeltlager durch. Dieser Tage hatten nun die 120 Kameraden, die aus Heidelberg und den Vororten in das Lager einberufen worden sind, die Freude, Heinrich George, den berühmten Götterkämpfer der Heidelberger Reichsfestspiele bei sich zu sehen. Mitten unter den jungen Kameraden sitzend, erzählte Heinrich George, wie er von der Pike herauf sich empor gearbeitet und wie für ihn die Kunst geteigert ist zu einer Erziehungsmacht nicht nur für wenige Auslese, sondern für alle Glieder unseres Volkes. Am dem frühlichen Lagerbiel hatte Heinrich George genau so seine Freude wie die Hitlerjugend, die in dieser Stunde einen der größten Darsteller der deutschen Gegenwart bei sich hatten.

Marktdieb zu Zuchthaus verurteilt

Mannheim, 13. Aug. Seit Jahren schon hörten die Taschendiebstähle auf den Märkten von Mannheim-Ludwigshafen und in den Warenhäusern nicht auf.

Der 30 Jahre alte Christian Heinrich Meßger von Mannheim war der rührige Dieb, der ausweislich seiner Strafkarte schon als jugendlicher zu flehen anfing. Es erwies sich schließlich als notwendig, die letzten Strafen am Gericht in Ludwigshafen auf zwei Jahre Zuchthaus zusammenzusetzen, die er bis gegen Ende Dezember v. J. verbüßte. Die Diebstähle hörten in dieser Zeit auf, begannen aber wieder in diesem Jahre. Es handelte sich heute um seine Sicherungsverwahrung. Das Schöffengericht sah noch einmal davon ab, sprach aber eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren drei Monaten aus, mit Gehrenabermessung auf die Dauer von drei Jahren.

Lebhafter Güterverkehr im Rheinfelder Hafen

Rheinfelden, 13. Aug. (Eig. Meld.) Die häufig aufsteigende Tonnageleistung im Umschlaghafen Rheinfelden ist ein untrügliches Zeichen des wirtschaftlichen Wiederaufstieges. Während im Juni 1935 3900 Tonnen Güter zur Verfrachtung gelangten, waren es im Jahr 1936 7000 Tonnen. Bei den Frachten handelt es sich größtenteils um Holz und Stückgüter, die von den Industriezentren des Rheinlandes verfrachtet werden.

Ausgrabungen im Schloß Rötteln

Bressach, 13. Aug. (Eig. Meld.) Durch die Initiative des Röttelbundes wird zurzeit der unter dem Ritteraal befindliche Keller in der Schloßruine Rötteln vom Schutt befreit und ausgegraben, um einen größeren Raum mit genügendem Fassungsvermögen bei größeren Veranstaltungen, die nicht im Freien abgehalten werden können, zu schaffen. Bei den Ausgrabungen wurden 300 cbm Schutt im Ritteraal beseitigt. Hierbei wurde auch der gesamte unterirdische Keller freigelegt. Außerdem wurden die drei Fensternischen gefunden, die man im Ritteraal vermutet hatte. Jedenfalls ist es jetzt wieder möglich, von den Fensternischen mit den Balken aus den früheren Ansichten wiederherzustellen. Die darunter liegenden Gemäße werden nunmehr gesichert und abgedichtet. Dann kann man an die Ausgestaltung des schönen Gemäßebeckers als Unterkunft und gelegentliche Wirtschaftsräume herangehen. Bei den Ausgrabungen im Ritteraal wurde wieder eine ganze Anzahl wertvoller Funde gemacht. Sie werden geprüft und als Museumsstücke hergerichtet werden.

Technische Verbesserungen auf der „Ravensburg“

Friedrichshafen, 13. Aug. Nach dem vollständigen Umbau des Motorschiffes „Allgäu“ wird im Herbst auf der Krehbronner Werft auch ihr kleines Schwesterfahrzeug „Ravensburg“ eines teilweisen Umbaus insofern unterzogen, als der bisherige Voith-Schneider-Antrieb auf elektrischen Antrieb umgestellt wird. Dadurch wird erreicht, dem Schiff einen noch ruhigeren Lauf zu geben. Am neuen Salonmotorschiff „Schwaben“ machen auf der Krehbronner Werft die Arbeiten weitere Fortschritte und es besteht die Möglichkeit, daß das neue Schiff bereits im Spätherbst vom Stapel laufen kann.

„Auf der schwäbischen Eisenbahn“

Kaufen a. N., 13. Aug. Ein nicht alltägliches Ereignis begab sich auf der Zabergräbeldahn. Das fahrplannäßig um 8.40 Uhr hier eintreffende „Züg 1“ kam nämlich „ohne“ Wagen an. Auf der Haltehalde Kaufen a. S. hatte sich wahrscheinlich die Kuppelung gelöst und als das Signal zur Abfahrt ertönte, fuhr die Lokomotive allein gen Kaufen. Die Zurrer der Fahrgäste, das Signal des Zugführers verhalten ungehört. Erst auf dem Bahnhof in Kaufen stellte man das Fehlen der Wagen fest und so mußte man rasch noch einmal zurückfahren, um diese zu holen. Für die Anschlußzüge gab es daher einen ungewöhnlichen Aufenthalt.

Zum Waschen und Baden **PALMOLIVE**, die SEIFE, die Ihrem Teint Jugend und Schönheit erhält!

1 Stück	32-3
3 Stück	90-3

XI. OLYMPISCHE SPIELE BERLIN

Um die Bronzemedaille im Fußball:

Norwegen ist Dritter!

Norwegen-Polen 3:2

Der Kampf um den dritten Platz im Olympischen Fußballturnier gestaltete sich zu einem schönen Erfolg für Norwegen, das gegen Polen mit 3:2 (2:2) die Oberhand behielt. Es war ein schöner Kampf, spannend von der ersten bis letzten Minute. Die Norweger kamen nicht unverdient zum Sieg, denn ihre Stürmer waren vor dem gegnerischen Tor gefährlicher und im Ausnützen von Tor Gelegenheiten geschickter. Die 100.000 Zuschauer, die dem Kampf zusahen, gingen schon in der ersten Hälfte lebhaft mit, zumal da schnell hintereinander schon vier Tore erzielt wurden. Das entscheidende Tor allerdings fiel erst im Endspurt zugunsten der Nordländer.

Zunächst warteten die Norweger mit schnellen und gefährlichen Angriffen auf, aber schon der erste Gegenstoß brachte den Polen den Führungstreffer durch Bodarz ein. Polen benutzte die Verwirrung in den norwegischen Reihen und drängte den Gegner in die Verteidigung. Innerhalb von wenigen Minuten erzielten die Polen fünf Schüsse und ein zweites Tor schien naheliegend. Endlich kam Ruhe in die Reihen der Norweger, sie machten sich frei und stellten nun auch dem polnischen Tor wieder Besuche ab. Die erste gute Tor Gelegenheit hatte der

Fünfschützen Brustad und dieser Scharfschütze nutzte sie auch prompt aus. Hoch flog der Ball zum 1:1 ins polnische Tor. Wenig später hieß es dann sogar 2:1 für Norwegen, als Martinien nach schnellem Vorstoß die polnische Abwehr in Verwirrung brachte und Brustad den nach links gegebenen Ball unbehaltbar einschoß. Noch waren keine 20 Minuten vergangen, da hieß es 2:2. Peterek konnte einen unbehaltbaren Schuß anbringen. Die restlichen 25 Minuten der ersten Hälfte fanden im Zeichen der Hintermannschafften, die den Stürmern keine Tor Gelegenheiten mehr ließen. Nach der Pause war das Spiel auch zunächst ausgeglichen. Weiderseits war ein Pfohlen schuß zu verzeichnen, dann kam eine große Viertelstunde der Polen, die ihnen allerdings nichts einbrachte, da Peterek zweimal das Tor verfehlte und Bodarz' Geißhoß von Norwegens Hüter im Fallen gemisfert wurde. Mehr und mehr kamen die Norweger auf, die schließlich die Polen in die Verteidigung drängten und fünf Minuten vor Schluß auch durch Brustad, der damit dreifacher Torschütze wurde, den siegbringenden Treffer erzielte. Die verzweifelten Schlußangriffe der Polen scheiterten an der aufmerksamen und verstärkten norwegischen Deckung.

Vorentscheidung der Schwimmer

Noch alle Deutschen dabei

Die Wettbewerbe begannen mit den beiden restlichen Vorläufen über 1500 Meter Kraul. Erfreulicherweise konnten sich Brandt, Freese und Praywara für die Zwischenläufe durchsetzen. Kaum war der letzte Vorlauf über 1500 Meter beendet, da traten

die Brustschwimmer

zu ihren Vorläufen über 200 Meter an. Gleich in den beiden ersten Läufen gab es spannende deutsch-japanische Auseinandersetzungen. Ueberaus schnell war der 1. Vorlauf, in dem sich der deutsche Altmeister Erwin Sietas für die Zwischenläufe qualifizierte. Der Japaner Hamuro übernahm mit dem Startsprung die Führung und gab diese bis im Ziel nicht wieder ab. Sietas war der eifrigste Verfolger des Japaners. Mit 2:42,5 schwamm der Japaner einen neuen olympischen Rekord. Erwin Sietas blieb mit 2:44,6 ebenfalls noch unter dem olympischen Rekord von Koife (2:44,9). Dritter wurde der Amerikaner Kage in 2:48,5 vor dem Philippinen Abduluddin (2:50,2).

Nicht so schnell war der 2. Vorlauf, der aber ein erneutes deutsch-japanisches Duell zwischen Joachim Walke und Ito brachte. Bis 50 Meter lag Walke an der Spitze vor dem amerikanischen Rekordschwimmer Kaslen und dem Japaner Ito. Dann kam Ito mächtig auf und wendete bei 100 Meter bereits als erster vor Walke und Kaslen. Alle Versuche Walkes, zu dem kleinen Japaner aufzuschließen, waren vergeblich. Ito siegte in 2:45,8 vor Walke (2:46,4) und Kaslen (2:54,4).

Im 3. Vorlauf war der österreichische Olympiasieger und Weltmeister im Eistunntlaufen, Karl Schäfer, nicht am Start. Der Amerikaner Higgins, ein Vorkämpfer des Schmetterlingsstils, siegte leicht in 2:48,8.

Auch der dritte Deutsche, Deina, qualifizierte sich für die Zwischenläufe. Er startete im 5. Lauf. Hier war der Kampf wieder sehr hart. Wie sein junger Landsmann Hamuro hatte auch Koife (Japan) mit seinem Startsprung einen großen Vorsprung herausgeholt. Erst nach sieben langen Unterwasserzügen erschien der Kopf des Japaners über Wasser. Der Philippine Idefonso hielt den zweiten Platz, während an dritter Stelle Deina sich gar nicht auszugeben brauchte, um seinen Platz zu behaupten. Koife siegte in 2:43,8 vor Idefonso (2:47,4) und

Deina (2:48,5), der seinen dritten Platz sicher halten konnte.

Nach den beiden Zwischenläufen im 100 Meter-Rücken schwimmen

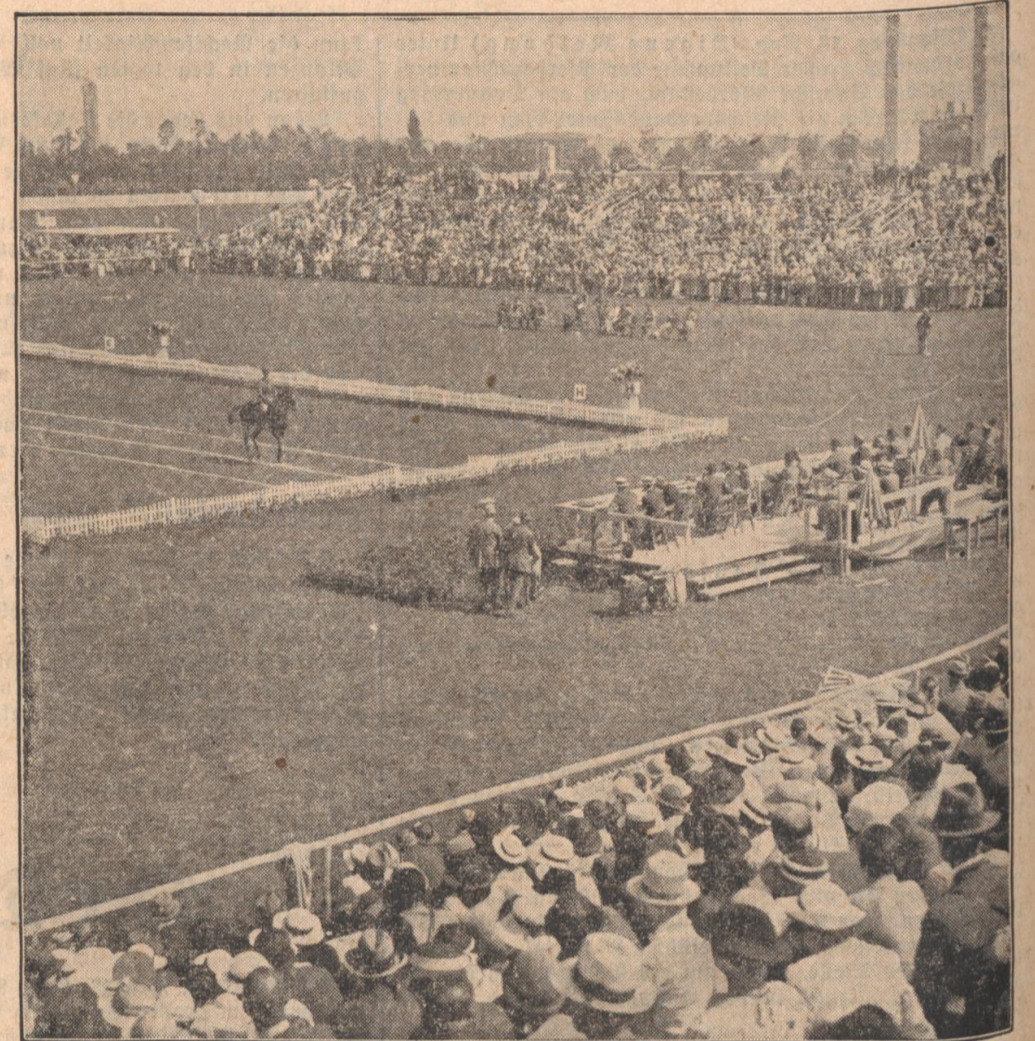
wird der Entscheidungskampf am Freitag. Drei Amerikaner und drei Japaner kamen in die Entscheidung, dazu ein Australier. Die drei Deutschen Simon, Schwarz und Schlauch konnten sich hier nicht mehr durchsetzen, da die Gegnerkraft zu stark war. Schlauch kämpfte sich im zweiten Lauf noch den vierten Platz, aber seine Zeit war schlechter als die Yoshidas und damit reichte auch er nicht aus.

Sehr schnell war der erste Lauf, in dem der amerikanische Weltrekordeur Wolf Kiefer ein Rennen für sich schwamm, mit dem Erfolg, daß der olympische Rekord auf 1:08,8 Min. verbessert wurde. Sein Landsmann Vandembaege sicherte sich mit 1:08,6 noch den zweiten Platz vor dem Australier Oliver, der mit 1:09,4 den dritten Platz verweisen konnte. Christlanfen (Philippinen) hielt mit 1:11,1 die beiden Deutschen Simon (1:11,7) und Schwarz (1:11,8) noch auf die nächsten Plätze, während der Schwede Borg (1:16,3) Letzter wurde.

Nicht so schnell war der zweite Lauf, aber auch hier gab es einen amerikanischen Sieg. Drossdale war mit 1:08,6 wesentlich schneller als der Japaner Kigotawa, der 1:09,7 benötigte. Mit 1:09,9 kam der Japaner Kojima auf den dritten Platz, während unser Vertreter Schlauch in 1:10,8 Vierter wurde. Kerr (Canada), Wilfan (Jugoslawien), Besford (Großbritannien) und Wetman (Holland) belegten die nächsten Plätze.

In der Arena des Losfeldes errangen Deutschlands Reiter ihren großen Sieg.

(Eckert-Bilderdienst-W.)



Holländischer Doppelsieg

Rida Senff gewinnt die 100 Meter Rücken vor Nie Mastenbroek

Nach ihrem Siege im 100 Meter Freistilswimmen feierten die holländischen Schwimmerinnen am Donnerstagnachmittag im Olympischen Schwimmstadion einen neuen großen Triumph. Die 100 Meter Rücken wurden von der jungen Holländerin Rida Senff vor ihrer Landesmeisterin Nie Mastenbroek gewonnen. Die Bronzene Medaille fiel an USA, da die Amerikanerin Bridges und ihre Landesmeisterin Mortridge die beiden nächsten Plätze belegten. Deutschland war in diesem Rennen bekanntlich nicht mehr vertreten.

Das Rennen nahm im übrigen einen etwas eigenartigen Verlauf. Erwartungsgemäß übernahm die

Holländerin Rida Senff sofort die Führung. Sie verpackte aber ihre Wende. Sie Rida überhaupt aus ihrer Bestürzung herausgekommen war, hatte sie 1/2 Sekunde verloren und das starke Feld war auf und davon. Nun machte sie sich aber verzweifelt an die Verfolgung und brachte es schließlich auch noch fertig, ein bereits verlorenes Rennen noch zu gewinnen. Mit kraftvollen Armzügen arbeitete sie sich an die führenden Amerikanerinnen und Nie Mastenbroek heran und holte sogar noch einen kleinen Vorsprung heraus. Zum Schluß ließ sie dann zwar erschnöps etwas nach, so daß das Feld wieder dicht heran kam, aber der Sieg war doch nicht mehr gefährdet. Unter großem Beifall war sie in 1:18,9 Minuten um einen Handschlag schneller als ihre Kameradin Nie Mastenbroek, die in 1:19,2 Minuten anschlief. Knapp dahinter sicherte sich die Amerikanerin Bridges in 1:19,4 Minuten die Bronzene Medaille. Die Dänin Bruunström (1:20,4), die beiden Engländerinnen Frampton (1:20,6) und Harding (1:21,5) bildeten den Schluß des Feldes.

Olympische Ehrentafel

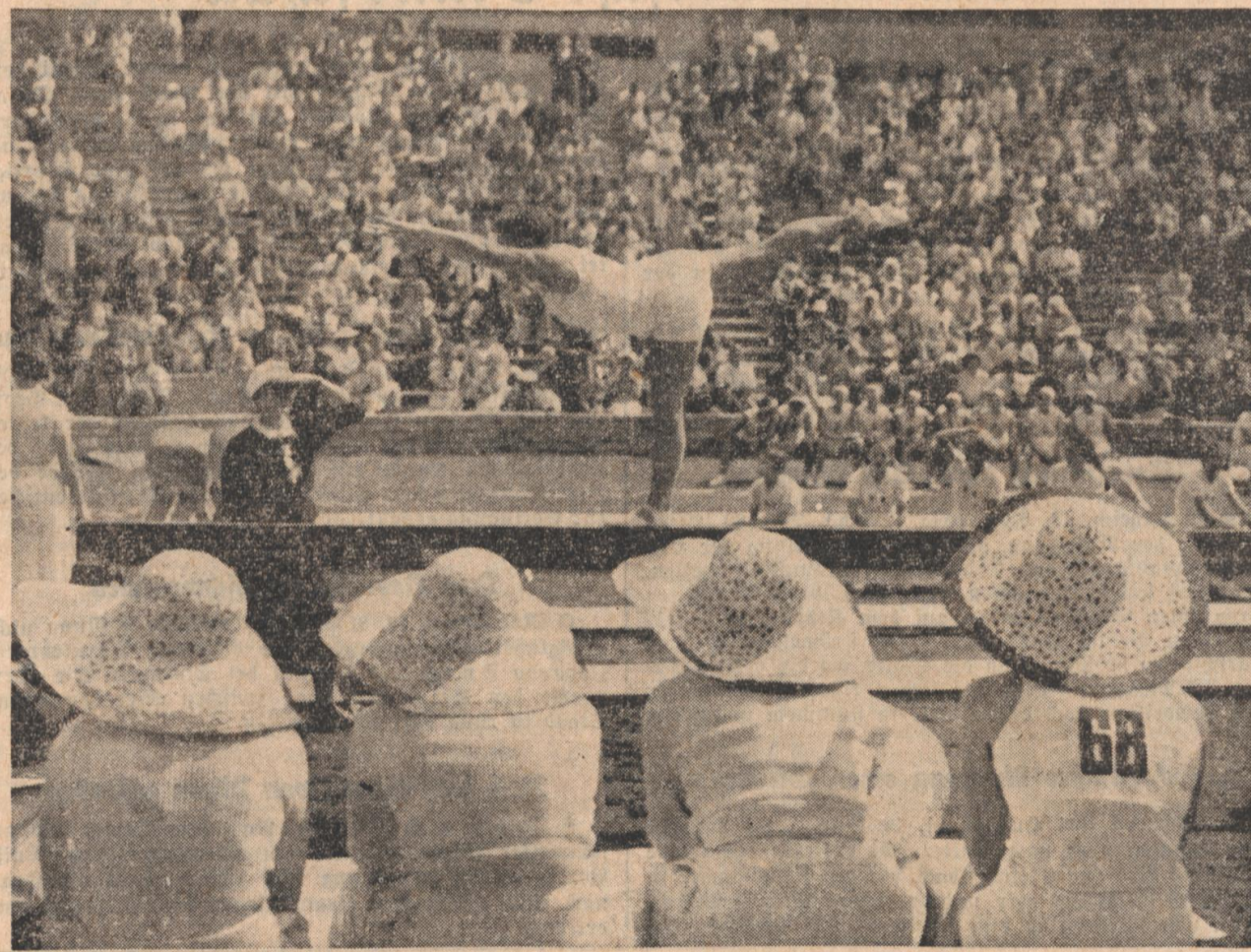
Wer gewann die Medaillen?

Nation	Gold	Silber	Bronze
Deutschland	21	19	26
USA	20	15	8
Finnland	6	6	6
Schweden	6	5	8
Ungarn	6	1	3
Italien	6	4	5
Frankreich	5	6	4
Japan	4	4	5
Holland	4	3	6
England	3	6	2
Schweiz	3	5	—
Österreich	3	4	3
Estland	2	1	3
Ägypten	2	1	2

Je eine Goldmedaille haben: Argentinien, Norwegen, Neuseeland und Schweiz 1 Goldene, 8 Silberne und 8 Bronzene. Holland hat 1 Goldene, 2 Silberne und 5 Bronzene. Polen 2 Silberne und 2 Bronzene. Je eine Bronzene haben: Australien, Lettland, Mexiko, Philippinen und Türkei, Belgien 1 Bronzene, Jugoslawien 1 Silberne, Dänemark 1 Bronzene.

Das heutige Programm:

- 15.00 Uhr: Handball: Schweiz—Ungarn
- 16.20 Uhr: Deutschland—Österreich
- 15.00 Uhr: Wasserballspiele
 - 200 Meter Brust, Männer (Zwischenläufe)
 - 1500 Meter Freistil (Zwischenläufe)
 - 100 Meter Rücken, Männer (Endlauf)
 - 4-mal-100-Meter-Staffel, Frauen (Endlauf)
- 16.30 Uhr: Hockey-Turnier: Endspiel um den 1. und 2. Platz, sowie um den 3. und 4. Platz
- 16.00 Uhr: Basketball: Schlusstrunde
 - Fechten
 - Bogen, 4. Runde
 - Rudern: Vierer m. St. (Entscheidung)
 - Zweier o. St. (Entscheidung)
 - Einer (Entscheidung)
 - Zweier m. St. (Entscheidung)
 - Vierer o. St. (Entscheidung)
 - Doppelzweier (Entscheidung)
 - Achter (Entscheidung)



Ein Bild vom großen Kampf der deutschen Turnerinnen, die gleich ihren männlichen Kollegen die Goldmedaille für Deutschland holten. Aufnahme: Presse-Photo

- Er ist unentbehrlich - der echte Favorit Regenmantel

für Herren 29.75 33.-
und Damen 36.- 39.-
extra leicht, kein Gummi
Imprägniert

Rud. Hugo Dietrich
Ecke Kaiser-
und Herren-
strasse.

Dritter Kampftag der Ruderer

Hartumkämpfe Hoffnungsläufe in Grünau

Das herrliche Regattawetter, das den Olympiarudern an den beiden ersten Kampftagen in Grünau beschied war, wurde leider am Donnerstag, dem „Tag der Hoffnungsläufe“, vermisst. Hinter dünnen, regendrohenden Wolken verbarg sich die Sonne und ein reichlich unangenehmer, diesmal von vorn kommender Wind machte den Ruderern beim Start den Waden viel zu schaffen. Aber war auch das Wetter nicht ideal, so hatte es doch nicht vermocht, die Freunde des Wassersports vom Besuch der Regatta abzuhalten. Tribünen und Vorläufe waren auch diesmal wieder sehr gut besetzt. Das reichhaltige Programm, das Hoffnungsläufe in sechs Bootskategorien und dazu die Vorentscheidung im Einer aufwies, hatte seine Anziehungskraft nicht verfehlt, zumal in Anbetracht der Tatsache, daß für die meisten Mannschaften die letzte Möglichkeit geboten war, sich durch einen Sieg im Hoffnungslauf die Teilnahmeberechtigung an der Entscheidung zu erkämpfen, besonders heftigkämpfende Rennen zu erwarten waren.

Schweden, Deutschland und die Schweiz hatten sich schon am Dienstag als Vorläufer für die Entscheidung im Einer mit Steuermann qualifiziert. Aus den drei Hoffnungsläufen gingen nun Dänemark, Ungarn und Frankreich hervor, die somit ebenfalls den Endlauf erreichten.

Im Zweier „ohne“ gefolgt sich zu den Vorläufern Ungarn, Schweden und Deutschland, die zusammen am Freitag die Entscheidung rufen werden.

Auch im Einer ohne Steuermann gab es nur zwei Hoffnungsläufe, aus denen sich jeweils die beiden ersten für den Endlauf qualifizierten. Im Endlauf liefen: Deutschland, Schweiz, Österreich, Dänemark, Großbritannien und Italien. — Wie nicht anders zu erwarten, erkämpfte sich unser Viking-Wätere auf dem Umweg über den Hoffnungslauf die Teilnahmeberechtigung an der Entscheidung. Es waren noch drei Hoffnungsläufe zu rufen und aus jedem kam nur der Erste in den Endlauf, den die Schweiz, Ungarn und USA bereits auf Grund ihrer Vorlaufleistung erreicht hatten. Deutschland fand gleich im ersten Lauf gegen Australien und Tschechoslowakei, während Dänemark dem Start fernblieb. Vom Start weg sicherten sich die Berliner die Führung vor den Australiern und Tschechoslowaken. Bei 1000 Meter betrug der Vorsprung schon eine Länge vor den Australiern, während die Tschechen schon weit abgefallen waren. Bis ins Ziel vergrößerte die Deutschen ihren Vorsprung auf 2 1/2 Rängen ohne voll auszurufen. Den Abschluß des dritten Regattatages in Grünau bildete die Vorentscheidung im Einer ohne Steuermann, die von den Siegern der Vor- und Hoffnungsläufe in zwei Abteilungen bestritten wurde. Von den acht Teilnehmer kamen aus beiden Läufen die drei ersten in den Endlauf, so daß also nur der Letzte ausscheiden mußte. Gleich im ersten Lauf führte unser Gustav Schärer in 9:20 überlegenem Rennen, das er schon bei 1000 Meter völlig sicher hatte. Hinter ihm lagen dann nur im Abstand der Amerikaner Barrow und der Argentinier Giorgio, die in dem Augenblick ihre Endlaufqualifikation hatten, als der Pole Beren 500 Meter vor dem Ziel die Wägen freckte und ausgab. Ebenso überlegen wie Schärer war der Schweizer Rudi im zweiten Lauf den dieser in 7:46,9 vor dem Österreicher Hofenböck und dem Kanadier Campbell gewann, während der Engländer Warren als vierter aufstieg.

Die Kämpfe der Säbelfechter

Deutschland in der Endrunde

Im Säbel-Mannschaftsfechten konnte sich Deutschland erfolgreich bis zur Endrunde durchkämpfen. Die Deutschen hatten in ihrem zweiten Kampf der Vorkampfrunde die USA-Mannschaft zum Gegner, die erst nach erbitterter Gegenwehr mit 9:7 gewonnen werden konnte. Den Ausschlag gab einmal mehr Meister Erwin Casimir, der kein Gefecht verlor und beim Stand von 8:7 gegen den Amerikaner Bruder den entscheidenden Punkt brachte. Eifendler, Heim und Wahl kämpften ebenfalls mit großer Hingabe. Anschließend trat die deutsche Mannschaft gegen Holland an, das vorher von den starken Ungarn einbüßig mit 15:1 geschlagen worden war. Die Deutschen kämpften ganz ausgezeichnet und gewannen mit 9:3 Punkten. Erwin Casimir gewann alle vier Gefechte, war also auch diesmal der erfolgreichste Fechter auf deutscher Seite.

Gustav Eder k.o.-Sieger

... und nun Titelfampf mit Barney Hoß?

Der frühere deutsche Europameister im Weltgewichtsklasse, Gustav Eder (Dortmund), feierte während seines sehr schon mehrtägigen Aufenthaltes in Amerika seinen größten Erfolg. In einem auf zehn Runden angelegten Treffen am dem Ederbesitz in Brooklyn besiegte er den Amerikaner Jimmy Veto nach sensationellem Schlagwechsel in der neunten Runde durch k.o. Bei dieser Gelegenheit wurde Max Schmeling im Ring vorgestellt und von den etwa 10000 Zuschauern begeistert begrüßt.

Jimmy Veto hatte vor einiger Zeit den Italiener Locatelli, der sich ebenso wie Eder um den Weltmeistertitel bemühte, geschlagen. Eder hat nach seinem Erfolg sofort Verhandlungen für einen Titelfampf mit dem amerikanischen Weltmeister Barney Hoß angeschlossen.

Hans Stud im Training verlehrt

Am Donnerstagvormittag begann auf der Rundstrecke von Pescara das offizielle Training zu der am Samstag stattfindenden Coppa Acerbo, wozu die Auto-Union vier Wagen gemeldet hatte. Am Donnerstag hatte Hans Stud einen Unfall, bei dem sein Wagen einen drei Meter tiefen Abhang hinunter stürzte. Stud zog sich an der rechten Hand eine tiefe Fleischverletzung an. Weiter ist der rechte Hinterbogen, der vom Kratzer her ein künstliches Gelenk hat, offenbar angegriffen; jedoch sind die Verletzungen nicht so ernst, daß Stud für längere Zeit kampfunfähig wäre. Er hofft vielmehr, bereits bei dem Großen Preis der Schweiz am 28. August wieder starten zu können.

Olympische Sieger-Tabelle

Ein Ueberblick über die sechs besten Leistungen

Die folgende interessante Aufstellung gibt unseren Lesern einen ausführlichen zusammenfassenden Ueberblick über die Sieger der bisher völlig abgeschlossenen olympischen Wettbewerbe. Offiziell werden nur die ersten Medallenträger genannt, aber bei den früheren Olympiaden wurden stets die sechs Besten bei der Gesamtwertung der Länder berücksichtigt.

Table with 6 columns: Gold, Silber, Bronze, 4. Platz, 5. Platz, 6. Platz. Lists winners and countries for various sports like 100 Meter, 200 Meter, 400 Meter, etc.

Prink Tag für Tag... la Hammelfleisch... Zu vermieten... Helle Werkstätten...

Zu vermieten... 1 Schlaf- u. 1 Herrenzimmer... Wirtschaft... Mani-Zimmer...

Mani-Zimmer... Mani-Zimmer... Mani-Zimmer... Mani-Zimmer...

Mani-Zimmer... Mani-Zimmer... Mani-Zimmer... Mani-Zimmer...

Mani-Zimmer... Mani-Zimmer... Mani-Zimmer... Mani-Zimmer...

Mani-Zimmer... Mani-Zimmer... Mani-Zimmer... Mani-Zimmer...

Mani-Zimmer... Mani-Zimmer... Mani-Zimmer... Mani-Zimmer...

Mani-Zimmer... Mani-Zimmer... Mani-Zimmer... Mani-Zimmer...

Mani-Zimmer... Mani-Zimmer... Mani-Zimmer... Mani-Zimmer...

Zu verkaufen... Silber-Bestecke... Brennholz... Krankentische... Für Krieseure...

Zu verkaufen... Dipl.-Schreibt... Radis... 25 RM... 2 v. H...

Zu verkaufen... Kein Urlaub ohne... Kaufgesuche... Warenmarkt... Schneiderwerkstatt-Einrichtung...

Zu verkaufen... Kein Urlaub ohne... Kaufgesuche... Warenmarkt... Schneiderwerkstatt-Einrichtung...

Zu verkaufen... Kein Urlaub ohne... Kaufgesuche... Warenmarkt... Schneiderwerkstatt-Einrichtung...

Zu verkaufen... Kein Urlaub ohne... Kaufgesuche... Warenmarkt... Schneiderwerkstatt-Einrichtung...

Zu verkaufen... Kein Urlaub ohne... Kaufgesuche... Warenmarkt... Schneiderwerkstatt-Einrichtung...

Zu verkaufen... Kein Urlaub ohne... Kaufgesuche... Warenmarkt... Schneiderwerkstatt-Einrichtung...

Zu verkaufen... Kein Urlaub ohne... Kaufgesuche... Warenmarkt... Schneiderwerkstatt-Einrichtung...

Und wenn es draußen dunkel ist... PANATOMIC... KODAK-FILM... Offene Stellen... Alleinmädchen... Büro-Fräulein... Serviermädchen... Wettermäntel... Pahr... 10 Uhr

Offene Stellen... Alleinmädchen... Büro-Fräulein... Serviermädchen... Wettermäntel... Pahr... 10 Uhr

AUS KARLSRUHE

Blick über die Stadt

Eine Standarte verläßt Karlsruhe
Gestern nachmittag wurde, da die Stadtsführung der 11. SS-Regiment-Standarte nach Mannheim verlegt wird, das Feldzeichen der Standarte feierlich eingeholt. Vor dem Haupteingang der Volkshalle hatten sich aus diesem Anlaß eine größere Anzahl Karlsruher eingefunden, die dem höchsten Akt der Ueberführung beizuwohnen. Kurz vor 5 Uhr ritt eine Abteilung des Grenzfürstums vor dem Gebäude an, Gut ausgerüstet standen die schönen Pferde da — braune und schwarze und auch zwei Schimmel waren dabei. Ungeduldig trippelten sie hin und her. Mit „Auge rechts“ wurde der Standartenführer, SS-Hauptsturmführer Hahn empfangen, der grüßend die Front abtritt. Knapp und präzis wird ihm die Meldung erteilt, daß die Ehrenabteilung des Sturmes mit 18 Mann zur Einholung der Standarte zur Stelle ist. Dann erteilt das Kommando: „Zu Zweien rechts schwenkt marsch!“ und die Ehrenabteilung setzt sich mit der Standarte in Bewegung. Noch einmal geht der Zug durch verschiedene Straßen der Stadt. Zunächst durch die Molke- und Weidenstraße, dann über die Kaiserstraße, rings um den Adolf-Hitler-Platz und weiter durch den Zirkel und andere Straßen zum Bahnhof. Die Standarte hat nunmehr Karlsruhe verlassen, der Geist aber, den die Standarte verkörpert, ist zurückgeblieben.

Die Hiltzheimer Turner freuen sich
In dem Bericht unserer Olympia-Schriftleitung über den Olympiasieg der deutschen Turner wird besonders rühmend Eugen Kopp, der Lehrer und Betreuer der beiden badischen Olympiaturner Bedert und Stadel erwähnt. Wir möchten nicht veräumen, aus diesem Anlaß darauf aufmerksam zu machen, daß Turnerlehrer Eugen Kopp ein geborener Hiltzheimer und Sohn des in Hiltzhelm wohnhaften Schulamtmachers Georg Kopp ist. Als aktiver Turner und Jugendturner hat Eugen Kopp früher dem Turnverein Hiltzhelm 1896 angehört bis zu seiner Verlegung ins badische Oberland, wo er sich als Oberturnwart des Markgräflichen Turnvereins große Verdienste um das Gedeihen erworben hat. Auch nach seiner Verlegung als Turnerlehrer nach Billingen galt sein Schaffen der Ausbreitung und Leistungssteigerung des Gerätturnens. Auf Grund seiner außerordentlichen Befähigung und besonderen Kenntnisse des Schweißturnens wurde er von Reichsmannturnwart Schneider zum Olympialehrer der badischen Turner und zum Kampfrichter bei den Olympischen Spielen bestimmt. Die Hiltzheimer Bevölkerung und vor allem die Turner sind stolz, daß einer der ihren mit dazu beitragen konnte, der deutschen Turnernachschicht zu dem überwältigenden Turnersieg zu verhelfen.

Turngemeinde Karlsruhe-Darland
feiert Stiftungsfest
Die Turngemeinde Karlsruhe-Darland begeht in den Tagen vom Samstag, den 15. bis Montag, den 17. August auf ihrem Turn- u. Sportplatz am Damweg ihr dreißigjähriges Stiftungsfest. Das Programm steht am Samstagabend um 8 Uhr einen Verbeugungsausschuss nach dem Festzelt mit anschließendem Festbankett, Ehrungen und turnerischen Vorführungen und am Sonntagvormittag 9 Uhr Kirchgang und anschließendem Totenbesuch am Gefallenendenkmal und später ein Fußballspiel und Frühkonzert auf dem Festplatz vor. Nachmittags 2 Uhr bewegt sich ein Festzug zum Festzelt. Anschließend finden turnerische Vorführungen, ein Handballspiel und abends ein Kantinenkonzert mit farbiger Beleuchtung statt. Mit einer Volksbefeuchtung beim Fest am Montag nachmittags ab 5 Uhr seinen Ausgang.

57 000 Besucher im Stadtgarten

Die Juli-Statistik mit einigen Vergleichszahlen

Trotz der langanhaltenden unangünstigen Witterung hat der Stadtgarten, gemessen an den abgelaufenen Tageseintrittszahlen, im Monat Juli einen Besuch von 57 004 Personen aufzuweisen gegenüber 70 644 Personen im Monat Juni d. J. Nicht erfasst sind die Stadtgartenbesuche der Inhaber der im Jahre 1936 bis Ende Juli verkauften 5170 Dauerkarten (1015 Herrenkarten, 1912 Frauenkarten, 68 Kinderwärtnerinnenkarten, 596 Schülerkarten, 51 Studentenkarten, 1309 Rentnerkarten und 219 auf die großen Sommerferien begrenzte Ferienkarten). Von den 57 004 Besuchern entfallen auf die 4 Sonntage (Konzerte ausgenommen) 22 638 Personen, auf die 27 Wochentage (Konzerte und Mittwoch- und Samstag-Nachmittage ausgenommen) 17 091 Personen, auf die sogenannten billigen 5 Mittwoch- und 4 Samstag-Nachmittage (Konzerte ausgenommen) 5315 Personen, auf die Konzerte und zwar: 4 Sonntag-Nachmittage-Konzerte 4802 Personen, 2 Wochentags-Nachmittage-Konzerte 950 Personen, auf 2 Sonderveranstaltungen am 4. und 11. Juli 6408 Personen.

Demgegenüber betrug der Abfall von Tageseintrittszahlen im Monat Juli 1935 gleich 72 738 Stück, also 15 534 mehr, als im Monat Juli 1936. Bei günstigerem Wetter wäre dieser Unterschied zweifellos ausgeglichener überholt worden.

In Dauerarten waren im gleichen Zeitraum des Jahres 1935 gleich 5123 Stück (also 47 Stück weniger) verkauft worden, und zwar: 1010 Herrenkarten, 1858 Frauenkarten, 65 Kinderwärtnerinnenkarten, 595 Schülerkarten, 55 Studentenkarten, 1255 Rentnerkarten und 285 Ferienkarten. In früheren Jahren wurden bis zu 17 000 Jahreskarten jährlich ausgegeben. In den Jahren 1910—1920 und 1932—1933 war der Abfall der Jahreskarten am geringsten, daneben wurden allerdings zeitweise noch Kartenhefte ausgegeben.

In den letzten Jahren — nach der nationalen Erhebung — ist erfreulicherweise nicht nur ein Stillstand des Abwärtsgeleitens, sondern sogar ein Aufsteigen der Besucherzahlen zu verzeichnen. Im Hinblick auf die geringen Kosten einer Jahreskarte (5 RM.) wird aber von dieser Einrichtung noch viel zu wenig Gebrauch gemacht. Welchen Vorteil eine Dauerkarte — verglichen mit den Tageseintrittspreisen (40 Pf., an billigen Tagen 20 Pf.) — bietet, kann sich jedermann durch eine einfache Rechnung vor Augen führen. Dabei möchte berücksichtigt werden, daß die Jahresdauerkarte vom 1. April bis zum 31. März des nächsten Jahres Gültigkeit haben, somit auch zum Besuch des Stadtgartens im Winter berechtigen, wenn die Eisbahn in Betrieb ist.

Der Stadtgarten mit Tiergarten ist das Schmuckstück der Stadt. Er bietet nicht nur Gelegenheit, sich an gepflegten Anlagen zu erfreuen, an einheimischen und exotischen Pflanzen, Sträuchern, Bäumen und Tieren, am Spiel unserer Kleinen, am Bootfahren von groß und klein, an ausserordentlichen Konzerten; er ist auch ein herrlicher Ort der Ruhe und Erholung. In der Ferienzeit sollte man vornehmlich die Jugend in den Gärten schicken, damit sie sich dort vererbt und härt. Für diesen Zweck ist die Ferienkarte zu dem mäßigen Preise von 1 RM. (6 Wochen) eingeführt. Die Eltern mit einer billigen Jahreskarte können sie dabei begleiten.

Nur wenige deutsche Städte sind in der glücklichen Lage, eine solche Anlage, wie sie der Stadtgarten ist, zu besitzen. Leider hat es, wie oft, auch hier den Anschein, als wenn die Fremden, die den Stadtgarten besuchen, seine Vorzüge mehr zu würdigen wüßten, als die Ein-

heimischen. Daß heute viele auswärtige Gesellschaften und Vereine bei ihren Ausflügen Karlsruhe und insbesondere den Stadtgarten als Ausflugsziel wählen, ist der beste Beweis dafür, in welchem Maße unser Stadtgarten in anderen Städten steht.

Das vergessene Karlsruhe

In der vor kurzem herausgegebenen Nummer 8 der Zeitschrift „Deutschland“ des Reichsverbandes für Fremdenverkehr in Berlin ist unter den dort aufgeführten fünf Olympia-Standarten-Reisen durch Deutschland, von denen die Reisen 2 und 3 durch Baden führen, Karlsruhe nicht berücksichtigt worden. Die Stadtverwaltung und der Verkehrsverein haben deswegen Vorstellungen bei dem zuständigen Hauptreisebüro erhoben und zu erkennen gegeben, daß die Gau- und Grenzlandhauptstadt

Ein Globetrotter hoch zu Ross

20 000 Kilometer zu Pferd durch Europa

Ein nicht alltäglicher Gast ist für einige Tage in Karlsruhe eingetroffen. Hoch zu Ross traf der Wiener August Barke auf seinem Ritt durch Europa hier ein, seine braune „Lotte“ mit Röhren der verschiedensten Länder geschmückt. Er machte auch der Schriftleitung des „Führer“ einen Besuch und berichtete uns einige interessante Einzelheiten über seine Reiseerlebnisse.

19½ Monate ist er bisher unterwegs und hat in dieser Zeit etwa 9000 Kilometer zurückgelegt. Die Tschechoslowakei, Desterreich, Ungarn, Serbien, Rumänien, Bulgarien und die Türkei hat er durchritten, nun geht es weiter durch Deutschland nach Holland und im Oktober dann nach England.

Barke's Reiseerlebnisse sind abenteuerlich und vielfach interessant. So wurde ihm in Wien durch einen Reiterverein ein feierlicher Empfang zuteil. Von Preßburg ab ging es die Donau entlang nach Budapest. Bald darauf durchritt er die Fugata. Barke fand überall gute Aufnahme und konnte sich mit seinen Sprachkenntnissen gut verständigen. In Sankt Petersburg lernte er den bulgarischen Kriegerverein als Waffenbrüder. Philippopol, Sofia, Dragoman und Niksch wurden ohne längeren Aufenthalt passiert.

20 Kilometer hinter Niksch wollte er einen Umweg abmachen und ritt deshalb auf einem Fußpfad am Berghang entlang. Der Pfad war glatt und vereist, das Pferd glitt aus, stürzte und rutschte den Abhang hinunter. Während der Reiter an einem Strauch hängen blieb, fand das Pferd seinen Halt mehr und stürzte sich stetig überhängend in die Tiefe. Da es sich auch mit Hilfe des Reiters nicht mehr erheben konnte, holte er Hilfe von Niksch und meldete den Unfall dem Garnison-Kommandeur. Dieser sandte sofort im Auto Soldaten, die die ganze Nacht hindurch arbeiteten, bis das Pferd wieder oben war. Es hatte aber schwere Verletzungen erlitten, so daß er sich von ihm trennen mußte. Der dortige General Janowski, der ein besonderes Interesse für sportliche Leistungen hat, schenkte Barke ein ausgerüstetes Militär-Pferd. „Lotte 2“ mußte sofort

Karlsruhe einen wohlberechtigten Anspruch darauf hatte, in diese Reisepläne aufgenommen zu werden. Daß dies nicht geschehen ist, ist auf das lebhafteste zu bedauern. Das zuständige Reisebüro hat nunmehr mitgeteilt, daß nachträglich versucht werde, bei der einen oder anderen Reise auch Karlsruhe noch zu berücksichtigen, und die Stadtverwaltung und der Verkehrsverein haben dringend gebeten, diesen Versuch unter allen Umständen zuwegezubringen.

Verkehrsunfall in der Ritterstraße

Gegen 19 Uhr abends ereignete sich gestern an der Straßenecke Ritterstraße—Zirkel ein Verkehrsunfall, der zum Glück keine Menschen gefährdete. Ein Droschkenfahrer überquerte eine Radfahrerin die Fahrbahn und zwang den Autofahrer zum Ausweichen. Er rammte mit seinem Wagen gegen ein Verkehrsschild auf der linken Seite des Bürgersteigs, das umfiel. Bei dem Zusammenstoß wurde der Schilder eingedrückt. Der Wagen kam auf dem Bürgersteig zum Stehen. Nach wenigen Minuten traf bereits der Unfallwagen der Polizei ein, die sofort mit der Untersuchung des Vorgangs einsetzte.

Tiere hinter Gittern

Von Oberwärtner Bayer, Karlsruhe.

„Ach, diese armen Tiere! Ist es nicht doch ein Unrecht, in herrliche, freilebende Geschöpfe hinter Gittern und Gittern einzuperrnen?“

Nicht selten muß der Tiergärtner diese oder ähnliche Ausrufungen vor den Behältnissen seiner Pfleglinge vernahmen. Ist dem nun wirklich so? Läßt sich der Vorwurf der Tierquälerei, der ob und zu gegenüber der Gefangenschaft exotischer Tiere erhoben wird, bei sachlicher Betrachtung tatsächlich aufrecht erhalten? Die Antwort kann nur ein klares „Nein“ sein.

Besonders große Bedauernnis wendet sich dem Löwen, dem Tiger, dem Panther und ihrer Sippe zu, sofern sie die Tierhäuser der Zoologischen Gärten bevölkern. Von ihnen in gewissen Vorstellungen über Freiheit, Raum und Import dieser Großtiere glaubt man zuweilen bei dem Raubtierhaus vor einem Exil entthronter Könige des Vori und Dschungels zu sehen.

Die Raubtiere, die wir heute in unseren Breiten hinter Gittern oder Gittern sehen, sind in den weitestgehenden Fällen in Europa aus ihrer Heimat aus weissen schon hier geborenen Eltern und Vorfahren nachgezogen. Die sogenannten „importierten“ Tiere aber sind zwar in Freiheit geboren, aber fast ausnahmslos in frühesten Jugend aus der Färge der Muttertiere als unermessliche und unwillkürliche Waise in die lebenslange Färge des bewundernden Menschenpflegers hinübergeschickt. Das erwachsene Raubtier, das von Natur aus in seine natürliche Rolle eines angekommenen, tyrannischen Herrschers der Wildnis hinein- und ausgenutzt war, um eines Tages durch einen katastrophalen Sturz in eine tödliche Fanggrube aus allen Himmeln hochgehoben fürstendeseins in ein elendes Scheinleben hinter Gittern gestürzt zu werden, gibt es nicht.

Warum kommt es denn gar nicht in Frage, erwachsene Raubtiere aus der Freiheit zu reifen und in Zoologische Gärten zu bringen? Weil ein erwachsenes Tier ungeschieklich im ersten Versuchungsstadium gegen die ungewohnte Enge einer Transportkiste einem Herzschlag erliegen würde, oder nur mit schweren Verwundungen der Fänge, Krallen und des Fells davonkäme, die das Tier von vornherein fast wertlos machen würden. In dem großen Risiko kämen noch die viel zu hohen Kosten. Zumal man heute in Europa selbst bei der reichsten Erfahrung in Haltung und Zucht bereits mehr als „produziert“ als der Tiermarkt ertragen kann. Gaben sich doch einzelne Zoos zu wahren Löwen-

fabriken entwickelt und es fertiggebracht Löwen in sämtliche Stammländer Afrika zu verhandeln — an die Hofmenagerien, marokkanischen Sultane, an die Tiergärten und Zirkusunternehmen der südamerikanischen Großstädte. Verständlicherweise haben die Unternehmener exotischer Tierhandlungen sich nie große Mühe gegeben, ihre Kundenschaft darüber aufzuklären, daß erwachsene Raubtiere kaum je importiert werden. Sie mußten zu dem Zeitpunkt jenes kleinen Nervenzells vor dem Raubtiergitter, gemischt aus Mitleid und Furcht. So finden wir heute noch auf den Ausstellungen der Wandertierhäuser die „vor wenigen Wochen wild eingelangenen Verberkerten“, wo doch gerade diese Altsprache längst zu den ausverkauften Tierarten gehört.

Mit der Erkenntnis, daß erwachsene Tiere überhaupt nicht in die Zoos verpflanzt werden, bricht schon ein gutes Stück des erhobenen Vorwurfs in sich zusammen. Es ist kein Heimweh, wenn der Löwe im Zoo so hoch erhaben und wie abwesend über die Besuchermenge hinweg in die Welt blickt. Und es ist tatsächlich nur eine der vielen Vermisslichkeiten der Tierwelt, wenn der Betrachter die Gedanken des großen Raubtieres auf den Schwingen seiner eigenen Fernsehensucht nach Mount Kenya und Serengeti schweifen läßt. Diese oft mißverständliche Pose des gefangenen Löwen ist ganz einfach „seine Art“. Ausdruck der Tatsache, daß er als „Augentier“ und Steppenjäger auf einem Termittelweg oder Findlingsblock thronend mit seinem Blick meine Pläne umspannen muß, um am Horizont den Stand und Wechsel der Gnu- und Zebraberden zu verfolgen, des Gegenstandes seiner nächtlichen Jagd. Der genannte Instinkt steckt in jedem Löwen, solange er lebt, ob er nun in Ngorongoro oder in Leipzig oder in Karlsruhe geboren ist. Denn es ist ein großer Irrtum, anzunehmen, daß das in Gefangenschaft gezüchtete Raubtier an den Wildlingen gemessen, in irgend einer Beziehung nicht vollwertig wäre. Ein Löwe bleibt ein Löwe mit allen seiner Art eigenen Instinkten und, nebenbei bemerkt, auch Gefahren, auch wenn er unter einem Himmelstreich geboren wird, in dem sonst nur Hunde und Miezekaten geboren werden. Genau wie die Menschenrassen etwas Konstantes und Unveränderbares sind, was durch einen Lauffeier nicht abgeändert werden kann.

Wenn wirklich diese vertraute „Söhne von Gizeh“-Stellung des Löwen auf dem Beobachterland Heimweh ausdrücken sollte, müßte man notwendig den Rückschluß ziehen, daß die Simbas, die uns das amerikanische Ehepaar Martin und Osa Johnson mit andere Naturkundensammler aus der freien Wildbahn auf die Leinwand unserer Kulturveranstaltungen zauberten, sich möglicherweise in Sehnacht nach dem sicheren Horizont der zoologischen Gärten verzeihen. Alle vermisslichen Denkmäler tierischer artiger Ausdrucksformen und Ausdrucksbewegungen muß zu großen Beschlüssen führen. Die Wertung der tierischen Gesten und körperlichen Gefühlsausdrucksmöglichkeiten ist ein Gebiet, an das die kritische Fachwissenschaft sich eben erst heranwagt. Nur fortgeschrittene und eingehende Beobachtungsarbeiten, auf breiter Grundlage ausgeübt, können auf diesem Gebiete anerkannt werden.

Wenn die exotischen Großfahnen, der große Bengaltiger z. B., als Verzeirer jolider Flexionen einen beträchtlichen Teil ihres Tagespensums einem ausgedehnten Verdauungsstadium widmen und so dem Publikum nicht immer die zornhaunende Bekie vor Augen führen, so ist das eine ganz natürliche Sache. Es ist aber bitter unrecht an der Einrichtung des zoologischen Gartens an sich gehandelt, wenn dann die besagliche Ruhe des Tieres in der ersten Entlassung als Zeichen von Anarchie infolge zermürbender Gast gebüdt wird. Wer sich auf seinem Tiergartenbummel so nebenbei mal an das schwierige Gebiet der Tiererleuchtung heranwagt, möge bedenken, daß dem ganzen Rahmengesicht ein ausgeprochen romanischer Gang zum „hühen Nichtstun“ anhaftet. Weil eben die ganze Gattung flammesgeschichtlich nicht ein Ereignis unseres tagwerkfrohen Nordens ist, sondern unter dem Äquator ihre Kinderstube trug.

Diese tagsüber zur Untätigkeit zwingende Tropenform muß uns noch etwas erklären. Wüstenkönig ist der Löwe. . . Als Fleischfresser kann er natürlich in der vegetationsreichen und daher auch großwüchsigen Sandwüste nicht existieren. (Schöpfung an ihren Kländern.) Er lebt auch nie im Urwald, wie aus Kübelpalmen und Papiermachts aufgebauete Filmbühnen es manchmal glauben machen wollen. Er lebt vielmehr in der offenen, bis auf spärliche Schirmakazien baumlosen Grassteppe. Im äußerst fargen Schattenbereich dieser ganz selten aufzutretenden Akazienonnenstirne liegt das ganze Kubel tagsüber viele Stunden von den untrüglichen Gestirnen eingeschlossen, in voller Freiheit hinter unsichtbaren Gittern. Nur diese Tatsache, gestützt auf wirklicher Kenntnis des Freiheits, kann erklären, daß vorzüglich der Löwe in der Gefangenschaft oft in beschränkten Räumlichkeiten nicht nur ansäuft, sondern bei aufmerksamer, ausgleichender Pflege auch wächst und gedeiht. Auch an die nächtliche Jagdtätigkeit der Großkatzen dürfen wir keine vermisslichen Maßstäbe anlegen.

Das Raubtier ist kein Sportjäger aus Passion, sondern reiner Fleischjäger, um zu leben. Nur der aufsteigende Hunger kann der von Natur phlegmatischen Löwen, wie man sagt, in Trapp setzen; hat er ihn gestillt, hat er kein Interesse mehr an der Jagd und anstrengenden Aktionen. Nach einer Stelle aus dem einziartigen Lebensbuch der genannten Johnsons: „Also wollen wir ein Zebra erlegen, fuhr Osa fort, und es ihnen den Löwen bringen, dann werden sie sich nicht mehr von der Stelle rühren und wir können sie in aller Ruhe fotografieren“ . . .

Aber das ruhelose Auf- und Abwandern im Käfig? Ist das nicht der verzeirte Versuch des Häftlings, die Raumnot der Zelle durch tausend sinnlose Schritte zu überwinden? Das auf- und abwandernde Raubtier drückt mit diesem Gebaren eine ganz bestimmte Gemütshaltung aus. Ich möchte an manche Momente im Menschenleben erinnern, in denen auch der Mensch bei auf- und ab-tigernder Bewegung als Ausdruck ungeduldiger Erwartung beobachtet werden kann. In Vorzimmern — an Haltestellen der Straßenbahn — oder Cafe Hauptpost, halb 9 Uhr, kennzeichnen: weiße Kette! Schau! so sind es beim Raubtier die versteinerten, aber stets ganz gegenständliche und alltägliche Wünsche, die in ihm diese dominierende Ausdrucksbewegung immer wieder auslösen. Z. B.: Wann wird jene Schiebeteil hochgehen und der Weg zur Abendfütterung freigegeben, oder: wann wird der nähenimmliche Käfig, und Gegenoffe endlich ausgedöhnt haben und für „sic“, die einzuweisen in diesen Gehanten verbodrt auf- und abwandert, zu sprechen sein? Man muß auf Du und Du im täglichen und jahrelangen Umgang mit Raubtieren sehen, um ihnen dergestalt jede Gefühlsbewegung ablesen zu können.

Värenarten zeigen in derselben Lage eigenartige Bewegungen des Kopfes und Halses, ferner an den „Charleston“ erinnernde Bewegungen der Vorderbeine um. Auch diese, dem Unkundigen leicht als Anzeichen von Stumpfheit und Nachwirkungen des Käfiglebens erscheinenden Eigenheiten der Vären sind keine pathologischen Zwangsabewegungen, sondern angeborene Ausdrucksformen, die genau so in der Freiheit beobachtet werden. Daß sie mitunter überhand nehmen, haben die Tierartenbesucher sich selbst auszuweisen, weil sie die Vären zu gewerbmäßigen Bettlern und Trinkgeldjägern ergozen haben. Beispiele dieser Art, daß harmlose, natürliche Lebensäußerungen der Zoologie in Unkenntnis ihrer wahren Natur von Laien zu Degenerationsmerkmalen gestempelt werden, stehen sich beliebig vermehren. Doch es möge die Versicherung genügen, daß der Tierfreund ruhig auch weiterhin sich des Anblicks der vertrauten Tiergehalt in den Zoologischen Gärten erfreuen darf, ohne sein Gefühl mit dem quälenden Gedanken, ein Unrecht zu unterstützen und belassen zu müssen.

Das Raubtier ist kein Sportjäger aus Passion, sondern reiner Fleischjäger, um zu leben. Nur der aufsteigende Hunger kann der von Natur phlegmatischen Löwen, wie man sagt, in Trapp setzen; hat er ihn gestillt, hat er kein Interesse mehr an der Jagd und anstrengenden Aktionen. Nach einer Stelle aus dem einziartigen Lebensbuch der genannten Johnsons: „Also wollen wir ein Zebra erlegen, fuhr Osa fort, und es ihnen den Löwen bringen, dann werden sie sich nicht mehr von der Stelle rühren und wir können sie in aller Ruhe fotografieren“ . . .

Aber das ruhelose Auf- und Abwandern im Käfig? Ist das nicht der verzeirte Versuch des Häftlings, die Raumnot der Zelle durch tausend sinnlose Schritte zu überwinden? Das auf- und abwandernde Raubtier drückt mit diesem Gebaren eine ganz bestimmte Gemütshaltung aus. Ich möchte an manche Momente im Menschenleben erinnern, in denen auch der Mensch bei auf- und ab-tigernder Bewegung als Ausdruck ungeduldiger Erwartung beobachtet werden kann. In Vorzimmern — an Haltestellen der Straßenbahn — oder Cafe Hauptpost, halb 9 Uhr, kennzeichnen: weiße Kette! Schau! so sind es beim Raubtier die versteinerten, aber stets ganz gegenständliche und alltägliche Wünsche, die in ihm diese dominierende Ausdrucksbewegung immer wieder auslösen. Z. B.: Wann wird jene Schiebeteil hochgehen und der Weg zur Abendfütterung freigegeben, oder: wann wird der nähenimmliche Käfig, und Gegenoffe endlich ausgedöhnt haben und für „sic“, die einzuweisen in diesen Gehanten verbodrt auf- und abwandert, zu sprechen sein? Man muß auf Du und Du im täglichen und jahrelangen Umgang mit Raubtieren sehen, um ihnen dergestalt jede Gefühlsbewegung ablesen zu können.

Värenarten zeigen in derselben Lage eigenartige Bewegungen des Kopfes und Halses, ferner an den „Charleston“ erinnernde Bewegungen der Vorderbeine um. Auch diese, dem Unkundigen leicht als Anzeichen von Stumpfheit und Nachwirkungen des Käfiglebens erscheinenden Eigenheiten der Vären sind keine pathologischen Zwangsabewegungen, sondern angeborene Ausdrucksformen, die genau so in der Freiheit beobachtet werden. Daß sie mitunter überhand nehmen, haben die Tierartenbesucher sich selbst auszuweisen, weil sie die Vären zu gewerbmäßigen Bettlern und Trinkgeldjägern ergozen haben. Beispiele dieser Art, daß harmlose, natürliche Lebensäußerungen der Zoologie in Unkenntnis ihrer wahren Natur von Laien zu Degenerationsmerkmalen gestempelt werden, stehen sich beliebig vermehren. Doch es möge die Versicherung genügen, daß der Tierfreund ruhig auch weiterhin sich des Anblicks der vertrauten Tiergehalt in den Zoologischen Gärten erfreuen darf, ohne sein Gefühl mit dem quälenden Gedanken, ein Unrecht zu unterstützen und belassen zu müssen.

Umbau Hotel Erbprinz in Ettlingen

Aus der Entwicklungsgeschichte einer alten Ettlinger Gaststätte

Der Gasthof zum „Erbprinzen“ schaut auf ein ansehnliches Alter zurück. Seine Gründung geschah in einer Zeit, in der man seiner devoten Gefinnung gegen das angekommene Fürstenhaus gerne lauten und sichtbaren Ausdruck verlieh. So hat man denn auch hier in Ettlingen die Freude über das Vorhandensein eines Thronfolgers, des Markgrafen und Erbprinzen Carl Ludwig, zum Anlaß genommen, das vor dem Badener Tor neu erbaute Gasthaus „zum Erbprinzen“ zu benennen. An zwei verkehrreichen Straßen nach Kastatt und an den Rhein gelegen, erfreute sich dieses Haus bald eines guten Besuches und Rufes, der durch eine Reihe geschäftstüchtiger Gastwirte noch gehoben und gefördert wurde.

Erbaut wurde das Haus im Jahre 1781 von dem Posthalter Ignaz Stein, einem Sprossen aus altem Ettlinger Geschlecht. Spätere Besitzer waren Bernhard Krumm und Alois Williard, von dem es auf seinen Sohn Eduard und von diesem wieder auf dessen Söhne Adolf und Philipp überging. Unter dieser Familie erlebte das Haus einen bedeutenden Aufschwung, denn der „Prinze“, wie er hier kurz genannt wird, wurde damals ob seiner guten Küche und Keller weitlich berühmt. Nicht selten konnte man Duhende von Herrschaftskutschen aus Karlsruhe und anderen Orten dort vorfahren sehen, deren Insassen sich gerne den luftigen Genüssen hingaben, die das Haus zu bieten vermochte. Besonders war dies der Fall, wenn die im nahen Hofgarten gestochenen Spargeln, ein damals noch seltenes Gericht, erstmals auf der Speisekarte erschienen. Später ging der „Erbprinzen“ an eine Familie Sulzer über, von deren Erben im Jahre 1902 die Bierbrauerei-Gesellschaft am Huttenkreuz A.-G. in Ettlingen das Anwesen erwarb.

Verschiedene Inhaber führten die Gaststätte mit wechselndem Erfolge nun weiter. Der Straßenverkehr ging durch die Modernisierung der Eisenbahn immer mehr

zurück und es wurde stiller in den ehemals so gut besuchten Gasthäusern an den Verkehrsstraßen.

Am 1. Februar 1912 übernahm Herr Jacob Gies,

Küchenchef, die Gaststätte zum „Erbprinzen“. Gestützt auf gute Sachkenntnis gelang es der Familie Gies, dem „Erbprinzen“ wieder den Aufschwung zu geben, den er in der guten alten Zeit hatte.

Seit dem Tode des Herrn Gies, der im Jahre 1931 alljährlich eintrat, führt Frau Gies, unterstützt von ihrem Sohne, der sich in großen Hotels des In- und Auslandes die Hotelfachkenntnis erwarb, das Geschäft in gewohnt sicherer Weise weiter.

Durch den Bau der sogenannten Autostraße in Ettlingen, welche direkt den „Erbprinzen“ berührt, steigerte sich in den letzten Jahren der Fremdenbesuch, so daß sich die bestehenden Gasträume als nicht mehr geeignet und als zu klein erwiesen. Die Huttenkreuzbrauerei entschloß sich deswegen im Frühjahr 1936 zu einem Umbau. Die Regelbahn und der Saal wurden abgerissen. Nach den Plänen des Architekten E. F. E. Ettlingen wurde ein einladender Wirtschaftsgarten mit anschließendem großen Partplatz geschaffen; an Stelle des früheren Saales entstand ein 100 Quadratmeter großer moderner Wirtschaftsraum mit Gartenterrasse, der mit den bereits vorhanden gewesenen Gasträumen gut zu einem Ganzen verbunden ist. Die Wirtschaftsküche wurde erweitert und im zweiten Stock wurden neuzeitlich eingerichtete, heimlich wirkende Fremdenzimmer geschaffen.

Durch diesen Umbau, der das Straßenbild der Stadt Ettlingen gegenüber früher wesentlich verschönert, ist eine Gaststätte geschaffen worden, die, begünstigt durch die Lage an der Hauptverkehrsstraße, mit dazu beiträgt, daß der Name Ettlingen mehr als jeher als Fremdenverkehrsplatz bekannt wird.



Photo: A. Hoepfner, Ettlingen.

Am Umbau und an der Ausgestaltung waren nachfolgende Firmen beteiligt:

<p>Schiebefenster in höchster Vollendung</p> <p>AUSFÜHRUNG In jeder Holzart, Größe, Teilung m. einfacher u. doppelter Verglasung Allererste Referenzen</p> <p>MARKSTAHLER & BARTH KARLSRUHE i. B. Telefon 6496 und 6497</p>	<p>Otto Vogel</p> <p>Blecherei und Installation Sanitäre Anlagen</p> <p>Ettlingen Seminarstr. 4/6 Tel. 297 61112</p>	<p>Link & Preissig Zimmergeschäft</p> <p>ETTLLINGEN Zehnwiesenstr. 7, Tel. 196</p> <p>Ausführung aller Zimmerarbeiten Spezialität: Treppenaufbau</p> <p>61115</p>	<p>Ausführung der sanitären Anlagen durch</p> <p>Karl Immer</p> <p>Installations-Geschäft Zentralheizungen Blecherei</p> <p>ETTLLINGEN, Hirschstr. 1 Tel. 211</p> <p>61118</p>	<p>Vorhänge und Dekorationen</p> <p>neuzzeitlich - geschmackvoll - nur vom Deutschen Fachgeschäft</p> <p>Siegel & Mai Karlsruhe, nur Kaiserstraße 205 zwischen Karl- und Waldstraße 61406</p>
<p>Hermann Vogel Schlossermeister</p> <p>Ettlingen, Pforzheimerstraße 36, Telefon 56</p>	<p>Albert Künz Glasermeister</p> <p>Ettlingen Rheinstraße 12</p>	<p>Hotel Erbprinz, Ettlingen</p> <p>Inhaber J. Gietz Sämtliche Zimmer mit fließ. Wasser, Zentralheizung, Autogaragen</p> <p>61121</p> <p>Eröffnung der neuen und renovierten Räume am Samstag, den 15. August</p> <p>In den gemütlichen Räumen bieten Ihnen Küche und Keller das Beste</p> <p>Schattige Gartenterrasse Parkplatz beim Haus Räume für Veranstaltungen, Kaffeekränzchen und Hochzeiten</p>	<p>Otto Wiebelt Beton- u. Eisenbetonbau</p> <p>Karlsruhe, Hirschstraße 14, Tel. 5922</p>	
<p>J. u. F. Müller</p> <p>Kunststeinwerk, Plattenbeläge, Verputzarbeiten</p> <p>Ettlingen, Rheinstraße 48, gegründet 1873, Telefon 113</p> <p>61116</p>	<p>Franz Westermann</p> <p>Ettlingen - Bürgerweg Nr. 4 - Telefon 346 Hoch-, Tief- u. Eisenbetonbau</p> <p>61117</p>			
<p>Karl Günther, Elektromeister</p> <p>Ettlingen, Mohrenstraße 7 / Telefon Nr. 125 Ausführung aller Licht-, Kraft- u. Schwachstrom-Anlagen</p>	<p>Möbel- und Bettenhaus Theodor Mai</p> <p>Inhaber Leopold Mai - Gegründet 1889 - Fernsprecher 154</p> <p>ETTLLINGEN i. B. Komplette Wohnungseinrichtungen / Polstermöbel / Einzelmöbel Betten / Bettfedern / Eigne Polster-Werkstätte</p> <p>61405</p>			
<p>Zentralheizungen Lüftungs- und sanitäre Anlagen</p> <p>OTTO KOCH Oberingenieur - Karlsruhe i. B. Karl-Hoffmannstraße 7, Tel. 697</p>	<p>Huttenkreuz-Bier</p> <p>61122</p>		<p>Albert Meißner Kunst- und Möbelschreinerei</p> <p>ETTLLINGEN Tel. 272 Schöllbronnerstr. 27</p> <p>61114</p>	
<p>Paul Arthur Bollian Maler- und Anstreicher-Geschäft</p> <p>Dekorations- und Schilder-Malerei, Anstreicher-, Lackier-, Tapezierarbeiten</p> <p>ETTLLINGEN in Baden Wohnung: Kronenstr. 9 Werkstätte: Fried- richstraße Nr. 5</p> <p>61148</p>			<p>Karl Findling MALERMEISTER</p> <p>Ettlingen, Badnertorstr. 18 Auch Ausführung von Tapezierarbeiten</p> <p>61494</p>	<p>Bernhard Welker Dachdeckergeschäft Ettlingen</p> <p>Schöllbronnerstraße 16 - Telefon 322</p> <p>61120</p>

Die Holztafelung wurde geliefert und angebracht von **H. Durand, Karlsruhe, Akademiestr. 35, Tel. 2435**

In Erstaufführung
ein neues
Militär-Lustspiel
mit
Weiss Ferdi
Es gibt ein Lachen ohne Endel
Weiss Ferdi
stellt sich vor als:
Feldwebel a. D. Murr in



Befehl ist Befehl
Elsa Reval, Vicky Werkmeister
Friedl Sandner, Eric Helgar
mit: REGIE: Dr. A. ELLING

Weiss Ferdi spielt diesmal die
Wohls der gem auch einmal im
Zivilberuf noch „stramm“ auftritt.
Ein Film, dessen Humor Herz
und Seele hat!
Gutes Beiprogramm! In d. Wochenschauen:
Die allerneuesten Olympia-
Bildberichte!
Jugendliche haben Zutritt!
Ab heute: 4.00, 6.15, 8.30; So. ab 2.30
gleichzeitig in den beiden Theatern:

Pati-Gloria

Omnibus-Sonderfahrten
mit den „Luxusomnibussen“ Baden-Expreß
für die Zeit bis 31. August 1936

Halbtagesfahrten:
Abfahrt jeweils 2 Uhr Büro Kaiserstraße 174
Montag: Bierschweid 1. RM.
Dienstag: Wildbad über Döbel. Preis 2.- RM.
Mittwoch: Rote Lache, zurück ab. Baden-Baden.
Baden-Baden. Preis 2.30 RM.
Freitag: Herronalb-Gernsbach-Ebersteinburg.
Baden-Baden. Preis 2.50 RM.
Samstag: Herronalb-Gernsbach-Raumünzschach-
Talsperre-Herrenwies-Sand-Bühlerhöhe-
Baden-Baden. Preis 2.40 RM.
Tages-, Elnah- und Dreitagefahrten:
Sonntag, 16. August, Abfahrt 8 Uhr Büro Kaiser-
straße 174: Fahrt durch das herrliche Neckartal
Breiten-Eppingen-Heilbronn-Wimpfen-
Eberbach-Heidelberg-Karlsruhe. 6.25 RM.
Preis der Fahrt mit Mittagessen 4.75 RM.
Sonntag, 23. August, Abfahrt 8 Uhr Büro Kaiser-
straße 174: Fahrt Herronalb-Wildbad-Enz-
klosterle- durch das schöne Neckartal -
Naxöld-Carl-Liebenzell-Schönberg-Neuen-
burg-Ellmendingen-Karlsruhe. 6.00 RM.
Preis der Fahrt mit Mittagessen 4.00 RM.
Sonntag, 29. August, Abfahrt wird noch bekannt-
gegeben. Fahrt zum Autorennen: Großer
Bergpreis von Deutschland in Freiburg.
Preis der Fahrt 6.50 RM.
Mittwoch, 19. August: 1 1/2-Tagesfahrt, Abfahrt
mittags 2 Uhr Büro Kaiserstraße 174: Die
anerkannt herrlichste Fahrt nach dem Hoch-
schwarzwald: Feldberg-Belchen-Freiburg
über Villingen-Triberg. Preis einschließlich
Unterkunft und Verpflegung 22.- RM.
Donnerstag, 28. August, Abfahrt 8 Uhr Büro
Kaiserstraße 174: Fahrt Karlsruhe-Herren-
alb-Gernsbach-Raumünzschach-Talsperre-
Sand-Schwarzwald-Hochstraße-Mummelsee-
Hornisrieden-Allerheiligen-Opponau-Ober-
kirch-Rennen-Karlsruhe.
Preis der Fahrt 4.60 RM.
Dienstag, 18.-20. August, 3 Tage: Fahrt nach
Lichtenstein-Donautal-Hochschwarzwald.
Preis mit Unterkunft u. Verpflegung 34.- RM.
Verlangen Sie Spezialprogramm.
Dienstag, 12.-18. August, 6 Tage: Fahrt nach
Allgäu-Bay. Alpen: Schwarzwald-Baden-
see-Königssee. Anerkannt schönste Ober-
bayernfahrt.
Preis mit Unterkunft u. Verpflegung 78.- RM.
Samstag, 15. August, Abfahrt abends 19 Uhr,
Ludwigplatz: Fahrt zur großen Einzelbele-
chtung und Wildbad. Tanzabend.
Preis der Fahrt 2.50 RM.
Verlangen Sie bitte ausführliche Prospekte über
meine großen Ferienreisen.

Omnibusreiseverkehr Mannherz
KARLSRUHE, Kaiserstr. 174 u. Nebenstr. 36.
Telefon 1237.
Vorankmeldungen auch bei: Musikhaus Müller,
Kaiserstraße 96. - Telefon 388. (64248)

Qualitäts-Planen!
nur bei **Hans Dieffenbacher**
Karlsruhe, Rheinhafen

Neuaufführung:



Viktoria
nach Knut Hamsun mit
Luise Ulrich
Mathias Wiemann
Hochwertiges Beiprogramm
u. a. aktuelle Bilderberichte
von d. Olympischen Spielen

Resi
Waldstr. 30
Beginn:
4.00 6.15 8.30

ULI Ettlingen
Waldstr. 4, 6713
Woch. 8.30 Sonntags 4.00 6.15 8.30 Uhr
Ab heute bis einschließlich Sonntag:
„Liebeslied“
mit dem großen Tenor Alessandro Ziliani
Beiprogramm und Wochenschaubericht
Sonntag 4.00 Uhr Jugendvorstellung

Reisebüro im
Zeppelinbau
STUTTGART Fernruf 91027
Ferienfahrten Fahrt mit Volp.
Jeden Dienstag:
3 Tg. Reichenhall-Berchtesgaden 35.-
3 Tg. Königshausen-Saarnisch-München 33.50
3 Tg. Rhein-Koblenz 31.-
3 Tg. Bodensee-Oberstd.-Garm.-München 39.50
Bayr. Alpen und Seen 4 Tg. 51.- 5 Tg. 57.50
2 Tg. Königsh.-Oberstdorf, Bodensee je 23.-
Jeden Sonntag:
Pfronten, Füssen, Garmisch,
Walgau, Urfeld je 3 Tage u. RM. 46.- an
Jeden Montag:
Reitl. W. . . . 6 Tg. 45.- 13 Tg. 79.50
Prien 6 Tg. 45.- 13 Tg. 79.50
Schliersee . . . 6 Tg. 45.00 13 Tg. 81.50
Verlangen Sie Prospekte 64707
Musikhaus Fr. Müller, Karlsruhe, Kaiserstraße 96

Ab heute! Nur bis einschließlich Montag

Jan Kiepura, Martha Eggerth
Paul Kamp Theo Lingan Paul Hörbiger
in den bezaubernden Ufa-Filmen



Mein Herz ruft nach Dir
Kiepurafilme sind zu einem Begriff geworden!
Dieser leichtschwingende, liebenswürdige Sänger,
seine reizende Partnerin und das anerkannte Dreie-
gestirn der besten Komik des deutschen Films
verhellen einer gelungenen Tonfilm-Operette zu
einem Großerfolg!

SCHAUBURG
Urausgabe • Lustspiel • Kulturfilm
Jugendliche haben Zutritt!
Marienstr. 16, bei der Markthalle - Tel. 6284

So hat Karlsruhe schon
lange nicht mehr gelacht
wie bei
„Weiberregiment“
mit Heil Finkenzerler, Telmann,
Sima, Dannegger, Reich-
halt, Beiprogr. u. a. Die
neuesten Olympiabilder.
Beginn 4.00 6.15 8.30 U.

Mädchenjahre einer Königin
Ein großes, höfisch-politisches Intrigenspiel mit
Jenny Jugo - prunkvoll - spannend - brillant
Atlantik

Zur Kaffeestunde in Baden-Baden
auf schönen Wegen zum schönen Ziel
Waldhotel Der Selighof
mitten auf dem Golfplatz

Amtliche Anzeigen

Bühl
Das Entschuldigungsverfahren für
Sandwirt Karl Huber in Dittens-
bach wurde heute nach Beifügung
des Entschuldigungsplans aufgehoben.
Bühl, den 11. August 1936.
Entschuldigungsamt. (64708)

Besteuerungsbefreiung
über den Betrieb des In-
dustrieunternehmens
Am 8. Juli 1936 wurde mit Zu-
stimmung des Bezirksrates die be-
triebswirtschaftliche Befreiung über den
Betrieb des Industrieunternehmens
für den Industriebetrieb Böhler
erlassen und durch Erlass des Herrn
Bezirksrates vom 27. Juli 1936
für vollziehbar erklärt. (64694)

**Ein Abruch des Vorortausbes
Schrift ist auf dem Bezirksamt
Bühl, Zimmer 3 - und auf den
Stützpunktämtern des Amtsbe-
zirks Bühl zur Einsicht während
der Dienststunden aufgelegt.
Bühl, den 5. August 1936.
Bezirksamt.**

Ettlingen
Müllabfuhr.
Wegen des Feiertags am Samst-
tag, den 15. August 1936 (Maria-
Simultag) erfolgt die Müllabfuhr
des Bezirks III am Montag, den 17. August 1936.
Ettlingen, den 13. August 1936.
Reibold. (64259)

Karlsruhe
Das Entschuldigungsverfahren für
den Sandwirt Johann Joseph
Weinmann in Reichenbach am
Brensbach wurde heute nach Beifügung
des Entschuldigungsplans auf-
gehoben.
Karlsruhe, den 10. August 1936.
Entschuldigungsamt. (64692)

Mietersheim
Die Gemeinde Mietersheim ver-
leiht am Samstag, den 15. Au-
gust 1936, nach 11 Uhr, beim Par-
teihaus einen Saal für den Zweck,
wenn die Bewerber einladen werden.
Der Bürgermeister. (64693)

Offenburg
Handelsregisteramt B I 23.
76 an: Offenburg G.m.b.H. Offe-
nburg: Die Firma wird gemäß § 2
Abs. 2 des Gesetzes vom 9. Oktober
1934 von Amts wegen gelöscht.
Offenburg, 5. Aug. 1936. (64700)
Amtsgericht III.

Zwangsversteigerung.
Im Zwangsversteigerungsamt
Notariat am Freitag, den 16. O-
ktober 1936, vorm. 9 Uhr, in feinen
Räumen in Baden-Baden.
Die Grundstücke des Emil Ba-
hian, Kohlenhändlers Witwe, Verla-
gerungswegen in Baden-Baden auf
Bemerkung Baden-Baden.
Die Versteigerungs-Anordnung
wurde am 8. Oktober 1935 im
Grundbuch vermerkt. (64709)

Zwangsversteigerung.
Im Zwangsversteigerungsamt
Notariat am Freitag, den 16. O-
ktober 1936, vorm. 9 Uhr, in feinen
Räumen in Baden-Baden.
Die Grundstücke des Emil Ba-
hian, Kohlenhändlers Witwe, Verla-
gerungswegen in Baden-Baden auf
Bemerkung Baden-Baden.
Die Versteigerungs-Anordnung
wurde am 8. Oktober 1935 im
Grundbuch vermerkt. (64709)

Zwangsversteigerung.
Im Zwangsversteigerungsamt
Notariat am Donnerstag, den 11.
Oktober 1936, vormittags 10 Uhr,
in feinen Räumlichkeiten in Ettlin-
gen das Grundstück des Hans
Bernhard Baber in Ettlingen und
seiner Ehefrau Julie geb. Schanze,
ebenda, auf Bemerkung Ettlingen.
Die Versteigerungs-Anordnung
wurde am 27. Juni 1936 im Grund-
buch vermerkt. (64704)

Zwangsversteigerung.
Im Zwangsversteigerungsamt
Notariat am Donnerstag, den 11.
Oktober 1936, vormittags 10 Uhr,
in feinen Räumlichkeiten in Ettlin-
gen das Grundstück des Hans
Bernhard Baber in Ettlingen und
seiner Ehefrau Julie geb. Schanze,
ebenda, auf Bemerkung Ettlingen.
Die Versteigerungs-Anordnung
wurde am 27. Juni 1936 im Grund-
buch vermerkt. (64704)

Zwangsversteigerung.
Im Zwangsversteigerungsamt
Notariat am Donnerstag, den 11.
Oktober 1936, vormittags 10 Uhr,
in feinen Räumlichkeiten in Ettlin-
gen das Grundstück des Hans
Bernhard Baber in Ettlingen und
seiner Ehefrau Julie geb. Schanze,
ebenda, auf Bemerkung Ettlingen.
Die Versteigerungs-Anordnung
wurde am 27. Juni 1936 im Grund-
buch vermerkt. (64704)

Zwangsversteigerung.
Im Zwangsversteigerungsamt
Notariat am Donnerstag, den 11.
Oktober 1936, vormittags 10 Uhr,
in feinen Räumlichkeiten in Ettlin-
gen das Grundstück des Hans
Bernhard Baber in Ettlingen und
seiner Ehefrau Julie geb. Schanze,
ebenda, auf Bemerkung Ettlingen.
Die Versteigerungs-Anordnung
wurde am 27. Juni 1936 im Grund-
buch vermerkt. (64704)

Zwangsversteigerung.
Im Zwangsversteigerungsamt
Notariat am Donnerstag, den 11.
Oktober 1936, vormittags 10 Uhr,
in feinen Räumlichkeiten in Ettlin-
gen das Grundstück des Hans
Bernhard Baber in Ettlingen und
seiner Ehefrau Julie geb. Schanze,
ebenda, auf Bemerkung Ettlingen.
Die Versteigerungs-Anordnung
wurde am 27. Juni 1936 im Grund-
buch vermerkt. (64704)

Zwangsversteigerung.
Im Zwangsversteigerungsamt
Notariat am Donnerstag, den 11.
Oktober 1936, vormittags 10 Uhr,
in feinen Räumlichkeiten in Ettlin-
gen das Grundstück des Hans
Bernhard Baber in Ettlingen und
seiner Ehefrau Julie geb. Schanze,
ebenda, auf Bemerkung Ettlingen.
Die Versteigerungs-Anordnung
wurde am 27. Juni 1936 im Grund-
buch vermerkt. (64704)

vor dem Zufall aufheben oder
einmischen einmischen lassen; sonst
tritt in das Recht der Verstei-
gerungsbesitz an die Stelle des ver-
steigerten Gegenstands.
Die Radmiete über das Grund-
stück samt Schöpfung kann jeder-
mann einfeilen.
Grundbuchbesitzer:
Grundbuch Baden-Baden
Band 188 Blatt 1872:
Gdb.Nr. 288: 4 a 82 am Hofreite
mit Gebäulichkeiten, Gemann
Schöpfung, 55 000 RM.
Baden-Baden, den 11. Aug. 1936.
Notariat I,
als Vollstreckungsamt.

Ettlingen
Zwangsversteigerung.
I RZ. 1736.
Im Zwangsversteigerungsamt
Notariat am Dienstag, den 29.
September 1936, vormittags 10 Uhr,
in feinen Räumlichkeiten in Ettlin-
gen das Grundstück des Hans
Bernhard Baber in Ettlingen und
seiner Ehefrau Julie geb. Schanze,
ebenda, auf Bemerkung Ettlingen.
Die Versteigerungs-Anordnung
wurde am 20. August 1936 im
Grundbuch vermerkt. (64703)

Ettlingen
Zwangsversteigerung.
I RZ. 1736.
Im Zwangsversteigerungsamt
Notariat am Dienstag, den 29.
September 1936, vormittags 10 Uhr,
in feinen Räumlichkeiten in Ettlin-
gen das Grundstück des Hans
Bernhard Baber in Ettlingen und
seiner Ehefrau Julie geb. Schanze,
ebenda, auf Bemerkung Ettlingen.
Die Versteigerungs-Anordnung
wurde am 20. August 1936 im
Grundbuch vermerkt. (64703)

Ettlingen
Zwangsversteigerung.
I RZ. 1736.
Im Zwangsversteigerungsamt
Notariat am Dienstag, den 29.
September 1936, vormittags 10 Uhr,
in feinen Räumlichkeiten in Ettlin-
gen das Grundstück des Hans
Bernhard Baber in Ettlingen und
seiner Ehefrau Julie geb. Schanze,
ebenda, auf Bemerkung Ettlingen.
Die Versteigerungs-Anordnung
wurde am 20. August 1936 im
Grundbuch vermerkt. (64703)

Ettlingen
Zwangsversteigerung.
I RZ. 1736.
Im Zwangsversteigerungsamt
Notariat am Dienstag, den 29.
September 1936, vormittags 10 Uhr,
in feinen Räumlichkeiten in Ettlin-
gen das Grundstück des Hans
Bernhard Baber in Ettlingen und
seiner Ehefrau Julie geb. Schanze,
ebenda, auf Bemerkung Ettlingen.
Die Versteigerungs-Anordnung
wurde am 20. August 1936 im
Grundbuch vermerkt. (64703)

Ettlingen
Zwangsversteigerung.
I RZ. 1736.
Im Zwangsversteigerungsamt
Notariat am Dienstag, den 29.
September 1936, vormittags 10 Uhr,
in feinen Räumlichkeiten in Ettlin-
gen das Grundstück des Hans
Bernhard Baber in Ettlingen und
seiner Ehefrau Julie geb. Schanze,
ebenda, auf Bemerkung Ettlingen.
Die Versteigerungs-Anordnung
wurde am 20. August 1936 im
Grundbuch vermerkt. (64703)

Ettlingen
Zwangsversteigerung.
I RZ. 1736.
Im Zwangsversteigerungsamt
Notariat am Dienstag, den 29.
September 1936, vormittags 10 Uhr,
in feinen Räumlichkeiten in Ettlin-
gen das Grundstück des Hans
Bernhard Baber in Ettlingen und
seiner Ehefrau Julie geb. Schanze,
ebenda, auf Bemerkung Ettlingen.
Die Versteigerungs-Anordnung
wurde am 20. August 1936 im
Grundbuch vermerkt. (64703)

Ettlingen
Zwangsversteigerung.
I RZ. 1736.
Im Zwangsversteigerungsamt
Notariat am Dienstag, den 29.
September 1936, vormittags 10 Uhr,
in feinen Räumlichkeiten in Ettlin-
gen das Grundstück des Hans
Bernhard Baber in Ettlingen und
seiner Ehefrau Julie geb. Schanze,
ebenda, auf Bemerkung Ettlingen.
Die Versteigerungs-Anordnung
wurde am 20. August 1936 im
Grundbuch vermerkt. (64703)

Ettlingen
Zwangsversteigerung.
I RZ. 1736.
Im Zwangsversteigerungsamt
Notariat am Dienstag, den 29.
September 1936, vormittags 10 Uhr,
in feinen Räumlichkeiten in Ettlin-
gen das Grundstück des Hans
Bernhard Baber in Ettlingen und
seiner Ehefrau Julie geb. Schanze,
ebenda, auf Bemerkung Ettlingen.
Die Versteigerungs-Anordnung
wurde am 20. August 1936 im
Grundbuch vermerkt. (64703)

Ettlingen
Zwangsversteigerung.
I RZ. 1736.
Im Zwangsversteigerungsamt
Notariat am Dienstag, den 29.
September 1936, vormittags 10 Uhr,
in feinen Räumlichkeiten in Ettlin-
gen das Grundstück des Hans
Bernhard Baber in Ettlingen und
seiner Ehefrau Julie geb. Schanze,
ebenda, auf Bemerkung Ettlingen.
Die Versteigerungs-Anordnung
wurde am 20. August 1936 im
Grundbuch vermerkt. (64703)

Ettlingen
Zwangsversteigerung.
I RZ. 1736.
Im Zwangsversteigerungsamt
Notariat am Dienstag, den 29.
September 1936, vormittags 10 Uhr,
in feinen Räumlichkeiten in Ettlin-
gen das Grundstück des Hans
Bernhard Baber in Ettlingen und
seiner Ehefrau Julie geb. Schanze,
ebenda, auf Bemerkung Ettlingen.
Die Versteigerungs-Anordnung
wurde am 20. August 1936 im
Grundbuch vermerkt. (64703)

Ettlingen
Zwangsversteigerung.
I RZ. 1736.
Im Zwangsversteigerungsamt
Notariat am Dienstag, den 29.
September 1936, vormittags 10 Uhr,
in feinen Räumlichkeiten in Ettlin-
gen das Grundstück des Hans
Bernhard Baber in Ettlingen und
seiner Ehefrau Julie geb. Schanze,
ebenda, auf Bemerkung Ettlingen.
Die Versteigerungs-Anordnung
wurde am 20. August 1936 im
Grundbuch vermerkt. (64703)

Ettlingen
Zwangsversteigerung.
I RZ. 1736.
Im Zwangsversteigerungsamt
Notariat am Dienstag, den 29.
September 1936, vormittags 10 Uhr,
in feinen Räumlichkeiten in Ettlin-
gen das Grundstück des Hans
Bernhard Baber in Ettlingen und
seiner Ehefrau Julie geb. Schanze,
ebenda, auf Bemerkung Ettlingen.
Die Versteigerungs-Anordnung
wurde am 20. August 1936 im
Grundbuch vermerkt. (64703)

Ettlingen
Zwangsversteigerung.
I RZ. 1736.
Im Zwangsversteigerungsamt
Notariat am Dienstag, den 29.
September 1936, vormittags 10 Uhr,
in feinen Räumlichkeiten in Ettlin-
gen das Grundstück des Hans
Bernhard Baber in Ettlingen und
seiner Ehefrau Julie geb. Schanze,
ebenda, auf Bemerkung Ettlingen.
Die Versteigerungs-Anordnung
wurde am 20. August 1936 im
Grundbuch vermerkt. (64703)

Ettlingen
Zwangsversteigerung.
I RZ. 1736.
Im Zwangsversteigerungsamt
Notariat am Dienstag, den 29.
September 1936, vormittags 10 Uhr,
in feinen Räumlichkeiten in Ettlin-
gen das Grundstück des Hans
Bernhard Baber in Ettlingen und
seiner Ehefrau Julie geb. Schanze,
ebenda, auf Bemerkung Ettlingen.
Die Versteigerungs-Anordnung
wurde am 20. August 1936 im
Grundbuch vermerkt. (64703)

Ettlingen
Zwangsversteigerung.
I RZ. 1736.
Im Zwangsversteigerungsamt
Notariat am Dienstag, den 29.
September 1936, vormittags 10 Uhr,
in feinen Räumlichkeiten in Ettlin-
gen das Grundstück des Hans
Bernhard Baber in Ettlingen und
seiner Ehefrau Julie geb. Schanze,
ebenda, auf Bemerkung Ettlingen.
Die Versteigerungs-Anordnung
wurde am 20. August 1936 im
Grundbuch vermerkt. (64703)

Todes-Anzeige
Mein lieber guter Mann, unser lieber guter Bruder,
Schwager und Onkel

Gustav Adolf Reichenstein

ist heute, gestärkt durch die Tröstungen der Kirche
von seinem schweren Leiden erlöst worden.

Philippsburg, den 15. August 1936
Im Namen der Hinterbliebenen:
Amelie Reichenstein, geb. Gargel

Die Beerdigung findet am Samstag, den 15. August 1936, nachmittags 3 Uhr
in Philippsburg statt. Seelenamt Montag, den 17. August 1936 um 1/8 8 Uhr

Pimpf im Dienst
Das amtl. Hand-
buch 1. Band
Jugendamt
Sport, Spiel, Ge-
sellschaft, Karten-
spiel, Wetten
u. a. m. Preis 1.75 RM

Jugend um Hitler
120 Bilder von
H. Hoffmann.
Zug von
Schar von Hitler

Waldhotel Der Selighof
mitten auf dem Golfplatz

Waldhotel Der Selighof
mitten auf dem Golfplatz

Waldhotel Der Selighof
mitten auf dem Golfplatz

Waldhotel Der Selighof
mitten auf dem Golfplatz

Waldhotel Der Selighof
mitten auf dem Golfplatz

Waldhotel Der Selighof
mitten auf dem Golfplatz

Waldhotel Der Selighof
mitten auf dem Golfplatz

Waldhotel Der Selighof
mitten auf dem Golfplatz

Waldhotel Der Selighof
mitten auf dem Golfplatz

Waldhotel Der Selighof
mitten auf dem Golfplatz

Waldhotel Der Selighof
mitten auf dem Golfplatz

Waldhotel Der Selighof
mitten auf dem Golfplatz

Waldhotel Der Selighof
mitten auf dem Golfplatz

Waldhotel Der Selighof
mitten auf dem Golfplatz

Waldhotel Der Selighof
mitten auf dem Golfplatz

Waldhotel Der Selighof
mitten auf dem Golfplatz

Waldhotel Der Selighof
mitten auf dem Golfplatz

Waldhotel Der Selighof
mitten auf dem Golfplatz

Waldhotel Der Selighof
mitten auf dem Golfplatz

Waldhotel Der Selighof
mitten auf dem Golfplatz

Waldhotel Der Selighof
mitten auf dem Golfplatz

Waldhotel Der Selighof
mitten auf dem Golfplatz

Waldhotel Der Selighof
mitten auf dem Golfplatz

TODES-ANZEIGE

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen innigst-
geliebten Gatten, unsern lieben Bruder, Schwager und
Onkel
Ludwig Diepenbach (1499)

nach langem schwerem Leiden zu sich in die Ewigkeit
abzurufen.
KARLSRUHE, den 13. August 1936.
In tiefer Trauer:
Paula Diepenbach,
geb. Soulier
und Angehörige.

Auf Wunsch des Entschlafenen fand die Beisetzung in
aller Stille statt. Von Beileidsbesuchen bittet man ab-
zusehen.

Für die uns beim Heimgang unseres lie-
ben Mannes, Vaters und Großvaters
Karl Zipperer

Pfarrer i. R.
erwiesene Teilnahme sagen wir herzlichsten
Dank.
Im Namen der trauernden Familie:
Karoline Zipperer, geb. Gierich
Karlsruhe, den 14. August 1936.
Braunerstr. 53.

Zwangsversteigerung.
I RZ. 2835.
Im Zwangsversteigerungsamt
Notariat am Freitag, den 2. O-
ktober 1936, vorm. 10 Uhr, in feinen
Räumen in Ettlingen das Grund-
stück des Hans Bernh. Baber in
Ettlingen auf Bemerkung Baden-
Baden. Die Versteigerungs-An-
ordnung wurde am 4. Okt. 1935 im
Grundbuch vermerkt. (64702)

Zwangsversteigerung.
I RZ. 2835.
Im Zwangsversteigerungsamt
Notariat am Freitag, den 2. O-
ktober 1936, vorm. 10 Uhr, in feinen
Räumen in Ettlingen das Grund-
stück des Hans Bernh. Baber in
Ettlingen auf Bemerkung Baden-
Baden. Die Versteigerungs-An-
ordnung wurde am 4. Okt. 1935 im
Grundbuch vermerkt. (64702)

Zwangsversteigerung.
I RZ. 2835.
Im Zwangsversteigerungsamt
Notariat am Freitag, den 2. O-
ktober 1936, vorm. 10 Uhr, in feinen
Räumen in Ettlingen das Grund-
stück des Hans Bernh. Baber in
Ettlingen auf Bemerkung Baden-
Baden. Die Versteigerungs-An-
ordnung wurde am 4. Okt. 1935 im
Grundbuch vermerkt. (64702)

Zwangsversteigerung.
I RZ. 2835.
Im Zwangsversteigerungsamt
Notariat am Freitag, den 2. O-
ktober 1936, vorm. 10 Uhr, in feinen
Räumen in Ettlingen das Grund-
stück des Hans Bernh. Baber in
Ettlingen auf Bemerkung Baden-
Baden. Die Versteigerungs-An-
ordnung wurde am 4. Okt. 1935 im
Grundbuch vermerkt. (64702)

Zwangsversteigerung.
I RZ. 2835.
Im Zwangsversteigerungsamt
Notariat am Freitag, den 2. O-
ktober 1936, vorm. 10 Uhr, in feinen
Räumen in Ettlingen das Grund-
stück des Hans Bernh. Baber in
Ettlingen auf Bemerkung Baden-
Baden. Die Versteigerungs-An-
ordnung wurde am 4. Okt. 1935 im
Grundbuch vermerkt. (64702)

Zwangsversteigerung.
I RZ. 2835.
Im Zwangsversteigerungsamt
Notariat am Freitag, den 2. O-
ktober 1936, vorm. 10 Uhr, in feinen
Räumen in Ettlingen das Grund-
stück des Hans Bernh. Baber in
Ettlingen auf Bemerkung Baden-
Baden. Die Versteigerungs-An-
ordnung wurde am 4. Okt. 1935 im
Grundbuch vermerkt. (64702)

Zwangsversteigerung.
I RZ. 2835.
Im Zwangsversteigerungsamt
Notariat am Freitag, den 2. O-
ktober 1936, vorm. 10 Uhr, in feinen
Räumen in Ettlingen das Grund-
stück des Hans Bernh. Baber in
Ettlingen auf Bemerkung Baden-
Baden. Die Versteigerungs-An-
ordnung wurde am 4. Okt. 1935 im
Grundbuch